Sonderheft

LANDESSENIORENRAT Thüringen

Neuauflage

Vorsorge und Notfall

I. Persönliche Daten (S. 5)

II. Kontaktdaten (S. 7)

III. wichtige Dokumente (S. 11)

IV. Berufliches (S. 15)

V. Gesundheit/ Krankheit (S. 17)

VI. Pflege (S. 28)

VII. Sterbefall (S. 34)

VIII. Vollmachten und Verfügungen (S. 39)

IX. Versicherungen (S. 44)

X. Finanzen und Verträge (S. 46)

XI. Musterdokumente (S. 58)

Vorsorgeregelungen für ältere Menschen & Notfall-Ordner

für problematische Lebenssituationen oder Sterbefälle von (älteren) Menschen

(Informationen und Handlungsmuster bei akuten Notfallsituationen wie Krankheit, Unfall, Pflegebedürftigkeit oder Sterbefall)

Meine wichtigsten Unterlagen

Inhaltsverzeichnis

I.	Persönliche Daten	**5**
II.	Kontaktdaten von Angehörigen/ Vertrauenspersonen/ Hilfesystemen	**7**
III.	Vorhandensein und Hinterlegung wichtiger Dokumente	**11**
IV.	Berufliches	**15**
V.	Gesundheitszustand und Krankheit Krankenversicherung Kontaktdaten der behandelnden Ärzte Angaben zum Gesundheitszustand, andere Krankheiten und zu medizinischen Behandlungen Checklisten bei Krankenhauseinweisung Entbindung von ärztlicher Schweigepflicht	**17**
VI.	Pflegebedürftigkeit Checkliste Pflegebedürftigkeit. Pflegefall – was tun? Checkliste für die Auswahl eines Pflegedienstes und eines Pflegeheimes	**28**
VII.	Sterbefall Im Todesfall des Angehörigen einzuleitende Maßnahmen Im Sterbefall zuerst zu benachrichtigende Angehörige oder Vertrauenspersonen Für das eigene Sterben zu regelnde Angelegenheiten	**34**
VIII.	Vollmachten und Verfügungen Vorsorgevollmacht Patientenverfügung Betreuungsverfügung Testamentarische Verfügungen	**39**
IX.	Versicherungen	**44**
X.	Finanzen, Vermögen und Verträge Finanzielles Vermögen Eigentum Weitere Vermögensbestände Verbindlichkeiten Verträge und Mitgliedschaften	**46**
XI.	Musterdokumente Allgemeine Vollmacht Betreuungsverfügung Patientenverfügung	**58**

Name, Vorname	
Notrufnummern Feuerwehr Notruf/ Unfall/ Havarie/ Brand	112
Rettungsdienst Notruf	112
Polizei Notruf	110
Verkehrsunfall Notruf	110
Ärztlicher Notfalldienst Ihrer Region Angaben bei Notfällen	 Name, Adresse, Art des Vorfalls
Hausarzt/ Telefonnummer: Datum der Ausstellung/ Datum der Aktualisierung Unterschrift	

Vorwort

***der Thüringer Ministerin
für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie
Heike Werner (Die Linke)***

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Zahl älterer und insbesondere hochaltriger Menschen wächst stetig. Dies ist eine erfreuliche Entwicklung. Sie setzte nicht erst in den letzten Jahrzehnten ein, sondern bereits in der Mitte des 19. Jahrhunderts.

Die Lebenserwartung der Menschen steigt kontinuierlich um fast drei zusätzliche Lebensmonate pro Jahr. Für Seniorinnen und Senioren bedeutet das einen Zugewinn an Lebensjahren, die sie aktiv und gesund gestalten können.

Auch im Alter können und wollen viele Menschen in Selbstbestimmung entscheiden und mögliche Entwicklungsszenarien reflektieren und antizipieren. Es gilt Vorsorge zu treffen, nicht nur im gesundheitlichen und organisatorischen Bereich, sondern vor allem im sozialen, familiären und mentalen Bereich.

Um dies zu unterstützen, erscheint die Neuauflage des Vorsorge- und Notfallordners für ältere Menschen. Dieser Notfallordner enthält Informationen und Handlungsmuster bei akuten Notfallsituationen wie Krankheit, Unfall, Pflegebedürftigkeit oder Sterbefall.

Der Ordner beinhaltet persönliche Daten, Kontaktdaten, wichtige Dokumente, Informationen zu Beruflichem, zu Gesundheitszustand, Pflege oder Sterbefall. Weiterhin sind darin Vollmachten und Verfügungen, Versicherungen, Finanzen und Verträge sowie Musterdokumente abgeheftet.

Der Notfallordner stellt somit wichtige Informationen bereit, die in kurzer Zeit ein angemessenes Handeln ermöglichen. Bitte bewahren Sie darum den Notfallordner so auf, dass nahe Verwandte über dessen Existenz Bescheid wissen und der Zugriff leicht möglich ist.

Es grüßt Sie herzlich

Heike Werner
Thüringer Ministerin für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie

I. Persönliche Daten

Name, Vorname	.....
Geburtsdatum/ Geburtsort	.....
Straße, Hausnummer	.....
PLZ, Wohnort	.....
Land Telefonnummer Handynummer	....
Email-Adresse	.....
Familienstand	.....
Ehegatte: Name/ Vorname	.....
Wohnung des Ehegatten	.....
Telefonnummer des Ehegatten/ Handy des Ehegatten	.....
Krankenversicherungsnummer	.....

Notizen:

… allein bin ich in diesem Gedanken gescheitert wie in so vielen von mir gedachten Gedanken, einem Trugschluß zum Opfer gefallen, einer Gedankenungezogenheit, wie ich dachte. Aber wir müssen das Scheitern immer in Betracht ziehen, sonst enden wir abrupt in der Untätigkeit, dachte ich, wie wir außerhalb unseres Kopfes gegen nichts mit einer größeren Entschiedenheit vorzugehen haben, wie gegen unsere Untätigkeit, haben wir auch innerhalb unseres Kopfes auf dieselbe Weise gegen die Untätigkeit vorzugehen, mehr oder weniger mit der uns entsprechenden Rücksichtslosigkeit. Wir müssen uns das Denken erlauben, uns getrauen auch auf die Gefahr hin, daß wir schon bald scheitern, weil es uns plötzlich unmöglich ist, unsere Gedanken zu ordnen, weil wir, wenn wir denken, immer alle Gedanken, die es gibt, die möglich sind, in Betracht zu ziehen haben, scheitern wir immer naturgemäß; wir sind ja im Grunde immer gescheitert und alle andern auch, sie mögen geheißen haben, wie immer, sie mögen die allergrößten Geister gewesen sein, auf einmal, an irgendeinem Punkte, scheiterten sie und ihr System ist zusammengebrochen, wie ihre Schriften beweisen, die wir bewundern, weil sie die am weitesten in das Scheitern vorangetriebenen sind. Denken heißt scheitern, dachte ich. Handeln heißt scheitern. Aber wir handeln naturgemäß nicht, um zu scheitern, wie wir nicht denken, um zu scheitern, dachte ich. (Auslöschung)

Diese jungen Menschen habe ich gelehrt, wie man eine Welt, die vernichtet gehört, vernichtet, aber sie haben nicht die Welt vernichtet, die vernichtet gehört, sondern haben mich, der ich sie gelehrt habe, wie man die Welt, die vernichtet gehört, vernichtet, vernichtet. (Watten)

II. Kontaktdaten von Angehörigen/ Vertrauenspersonen/ Hilfesystemen

Im Notfall zuerst zu benachrichtigende Angehörige oder Vertrauenspersonen	
Verwandtschaftsperson Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer (privat und dienstlich), Handy, Email-Adresse	....
Verwandtschaftsperson Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer (privat und dienstlich), Handy, Email-Adresse	....
Verwandtschaftsperson Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer (privat und dienstlich), Handy, Email-Adresse	....
Verwandtschaftsperson Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer (privat und dienstlich), Handy, Email-Adresse	....
Verwandtschaftsperson Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer (privat und dienstlich), Handy, Email-Adresse	....
Verwandtschaftsperson Name, Vorname, Adresse, Telefonnummer (privat und dienstlich), Handy, Email-Adresse	....
Personen, die nicht benachrichtigt werden sollen	....

Kontaktdaten von Angehörigen

Eltern	
Mutter - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Vater - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Schwiegereltern	
Mutter - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Vater - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Kinder	
Erstes Kind - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Zweites Kind - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Drittes Kind - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Viertes Kind - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....

Andere Verwandte	
Schwester - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Bruder - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
Enkel - Name	.....
Adresse,	.....
Telefonnummer	.....
	.....
Weitere Angehörige	.....
Adresse	.....
Telefonnummer	.....
	.....
	.....
	.....

Das ganze Denken, das gedacht wird, ist ein Ersatzdenken, weil wirkliches Denken nicht möglich ist, weil es wirkliches Denken nicht gibt, weil die Natur wirkliches Denken ausschließt, weil sie wirkliches Denken ausschließen muß. (Gehen)

Aber man darf nicht aufhören, ihnen die Wahrheit zu sagen, und die furchtbaren und die entsetzlichen Wahrnehmungen, die man macht, dürfen unter keinen Umständen verschwiegen oder auch nur verfälscht werden. Meine Aufgabe kann nur sein, meine Wahrnehmungen mitzuteilen, gleichgültig, wie die Wirkung ausfällt, immer die Wahrnehmungen, die mir mitteilenswert erscheinen, zu berichten, was ich sehen oder was ich, in der Erinnerung, noch heute sehe, wenn ich, wie jetzt, dreißig Jahre zurückschaue, vieles ist nicht mehr klar, anderes überdeutlich, als ob es gestern gewesen wäre. Um sich zu retten, glauben die Angesprochenen nicht, und sie glauben oft nicht das Natürlichste. Der Mensch verweigert sich der Störung durch den Störenfried. Ein solcher Störenfried bin ich zeitlebens gewesen, und ich werde immer der Störenfried sein und bleiben, als welcher ich immer von meinen Verwandten bezeichnet worden bin, schon meine Mutter hatte mich, soweit ich zurückdenken kann, ein Störenfried genannt,

mein Vormund, meine Geschwister, ich bin immer der Störenfried geblieben, in jedem Atemzug, in jeder Zeile, die ich schreibe. Meine Existenz hat zeitlebens immer gestört. Ich habe immer gestört, und ich habe immer irritiert. Alles, was ich schreibe, alles, was ich tue, ist Störung und Irritierung. Mein ganzes Leben als Existenz ist nichts anderes als ununterbrochenes Stören und Irritieren. Indem ich aufmerksam mache auf Tatsachen, die stören und die irritieren. Die einen lassen die Menschen in Ruhe und die andern, zu diesen andern gehöre ich, stören und irritieren. Ich bin kein Mensch, der in Ruhe läßt, und ich will kein solcher Charakter sein.
(Der Keller. Eine Entziehung)

III. Vorhandensein und Hinterlegung wichtiger Dokumente

Krankenversicherungskarte Verwahrung Hinterlegt bei	....
Röntgen-Pass Verwahrung Hinterlegt bei	....
Diabetiker-Ausweis Verwahrung Hinterlegt bei	....
Allergie-Pass Verwahrung Hinterlegt bei	....
Organspendenpass Verwahrung Hinterlegt bei	....
Patientenverfügung Verwahrung Hinterlegt bei	....
Betreuungsvollmacht Verwahrung Hinterlegt bei	....
Vorsorgevollmacht Verwahrung Hinterlegt bei	....

Testamentarische Verfügungen Verwahrung Hinterlegt bei	....
Geburtsurkunde Verwahrung Hinterlegt bei	....
Stamm- bzw. Familienbuch Verwahrung Hinterlegt bei	....
Sterbeurkunde des Ehepartners Verwahrung Hinterlegt bei	....
Versicherungsunterlagen Verwahrung Hinterlegt bei	....
Güterstand, Ehevertrag Verwahrung Hinterlegt bei	....
Scheidungsurteil Verwahrung Hinterlegt bei	....
Partnerschaftsvertrag Verwahrung Hinterlegt bei	....
Rentenunterlagen Verwahrung Hinterlegt bei	....

Weitere Dokumente (Fahrzeugunterlagen, Pflegevertrag, Schwerbehinderten unterlagen, Unterlagen über Herzschrittmacher u.a.; Unterlagen zu Mitgliedschaften in Organisationen, Arbeits- oder Dienstvertrag)	…… …… …… …… …… …… …… ……

Aufbewahrung sensibler Dokumente; Aufbewahrung/ Kenntnis sensibler Daten

Der Notfallordner soll kein konzentriertes Informationsmaterial für sensible und missbrauchsanfällige Daten sein. Jeder Benutzer dieses Notfallordners sollte sich bewusst sein, dass die Daten von Konten, Codewörter von Kreditkarten usw. von anderen missbraucht werden können. Insofern ist es u.U. sinnvoll, missbrauchsanfällige Daten, Codewörter usw. sowie die Aufbewahrungsorte von missbrauchsgefährdeten Dokumenten (Sparbuch, Testament u.ä.) vertrauenswürdigen Personen, gegebenenfalls auch Notaren anzuvertrauen.

Computer Codewort/ Codewörter Aufbewahrung/ Kenntnis	…… ……
IC-Karte/ Kreditkarte Codenummer IC-Karte Aufbewahrung/ Kenntnis	…… ……
Codierungen für **Internetkonto** Aufbewahrung/ Kenntnis	…… ……
Codierungen für **Internetdepot** Aufbewahrung/ Kenntnis	…… ……
Andere Kreditkarten und ihre Codenummern	…… …… ……
Andere Dokumente	…… …… ……
Andere Codewörter	…… ……

Hören wir etwas, sagt Oehler Mittwoch, prüfen wir, was wir hören und prüfen, was wir hören, so lange, bis wir sagen müssen, das Gehörte ist unwahr, es ist eine Lüge, das Gehörte. Sehen wir etwas, prüfen wir das, was wir sehen, so lange, bis wir sagen müssen, das, was wir sehen, ist entsetzlich. So kommen wir das ganze Leben nicht mehr aus Entsetzlichkeit und Unwahrheit und aus Lüge heraus, sagt Oehler. Tun wir etwas, so denken wir über das, was wir tun, so lange nach, bis wir sagen müssen, es ist etwas Gemeines, es ist etwas Niedriges, es ist etwas Unverschämtes, es ist etwas ungeheuerlich Trostloses, was wir tun, und daß naturgemäß falsch ist, was wir tun, ist selbstverständlich. So wird uns jeder Tag zur Hölle, ob wir wollen oder nicht, und was wir denken, wird, wenn wir es überdenken, wenn wir dazu die erforderliche Geisteskälte und Geistesschärfe haben, in jedem Falle immer zu etwas Gemeinem und Niedrigem und Überflüssigem, was uns lebenslang auf die erschütterndste Weise deprimiert. Denn alles, was gedacht wird, ist überflüssig. Die Natur braucht das Denken nicht, sagt Oehler, nur der menschliche Hochmut denkt sein Denken ununterbrochen in die Natur hinein. Was uns durch und durch deprimieren muß, ist die Tatsache, daß wir durch dieses unverschämte Denken in die gegen dieses Denken naturgemäß völlig immunisierte Natur hinein nur immer noch in eine größere Deprimation hineinkommen, als die, in der wir schon sind. Die Zustände werden durch unser Denken naturgemäß, sagt Oehler, zu immer noch unerträglicheren Zuständen. Denken wir, wir machen die unerträglichen Zustände zu erträglichen Zuständen, so müssen wir bald einsehen, daß wir die unerträglichen Zustände nicht zu erträglichen und auch nicht zu erträglicheren Zuständen gemacht haben (machen haben können), sondern nur noch zu noch unerträglicheren Zuständen. Und mit den Umständen ist es wie mit den Zuständen, sagt Oehler, und mit den Tatsachen ist es dasselbe. Der ganze Lebensprozeß ist ein Verschlimmerungsprozeß, in welchem sich fortwährend, dies Gesetz ist das grausamste, alles verschlimmert. (Gehen)

IV. Berufliches

Arbeitnehmer: Tätigkeit/en Personalnummer	....
Arbeitgeber: Name und Adresse Straße, Hausnummer PLZ, Ort Telefonnummer/ Email-Adresse	 ....
Bei Selbständigkeit: Name der Firma Anschrift der Firma Straße, Hausnummer PLZ, Ort, Telefonnummer/ Email-Adresse	 ....
Berufs- und Diensthaftpflicht- versicherung Berufsunfähigkeitsversicherung	 ....

Haben wir eine idealistische Vorstellung, so stellt es sich doch immer recht bald heraus, daß diese Vorstellung doch nichts anderes als eine unsinnige Vorstellung ist, so Reger, und er sagte, wir müssen alt werden können, es gibt nichts Widerlicheres, als die Anbiederung an die Jugend, das hat mich immer zutiefst abgestoßen, wenn ein alter Mensch sich der Jugend anbiedert, mein lieber Atzbacher, und er sagte, der heutige Mensch ist der ausgelieferte, der schutzlose, einen total ausgelieferten und einen total schutzlosen Menschen haben wir heute, noch vor einem Jahrzehnt haben sich die Menschen noch einigermaßen beschützt gefühlt, aber heute sind sie der totalen Schutzlosigkeit preisgegeben … Sie können sich nicht mehr verstecken, es gibt kein Versteck mehr, das ist das Furchtbare, so Reger, alles ist total durchschaubar und damit total schutzlos geworden; das heißt, daß es heute gar keine Fluchtmöglichkeit mehr gibt, die Menschen werden heute überall, gleich, wo sie sind, gehetzt und aufgehetzt und flüchten und fliehen und finden kein Loch mehr, in

das sie entkommen könnten, es sei denn, sie gehen in den Tod, das ist die Tatsache, so Reger, das ist das Unheimliche, denn die Welt ist keine heimliche mehr, nurmehr noch eine unheimliche … Die Welt ist eine einzige Umheimlichkeit, in welcher kein Mensch mehr Schutz findet, kein einziger …

(Alte Meister)

V. Gesundheit / Krankheit

Krankenversicherung

Gesetzliche bzw. private Krankenversicherung, Name und Anschrift Krankenversicherungsnummer Aufbewahrung Krankenversicherungskarte	....
Zusatzversicherungen Art der Versicherung Versicherungsträger Versicherungsnummer Aufbewahrung der Unterlagen	....

Kontaktdaten der behandelnden Ärzte

Hausarzt Name Praxis Telefonnummer	....
Zahnarzt Name Praxis Telefonnummer	....
Arzt - Fachrichtung Name Praxis Telefonnummer	....
Arzt - Fachrichtung Name Praxis Telefonnummer	....
Arzt - Fachrichtung Name Praxis Telefonnummer	....

Andere Ärzte	.....

Angaben zum Gesundheitszustand und zu medizinischen Behandlungen

Blutgruppe Verwahrung Blutgruppenausweis	.....
Gegenwärtige Krankheiten (behandelnder Arzt, Tel.)	.....
Chronische Krankheiten (behandelnder Arzt, Tel.)	.....
Diabetes Ja/ Nein Ausweis Verwahrung: Insulin Ja/ Nein/ Dosierung Tabletten Ja/ Nein/ Dosierung	.....
Anfallsleiden	.....
Allergien	.....

Medikamente	.....
Dauermedikation: Name des Medikaments, wann einzunehmen (morgens/ mittags/ abends)?	.....
Implantate (z.B.: Herzschrittmacher, Knie, Hüfte, Augen); Unterlagen zu Implantaten	.....
Operationen (Datum, Ort), Name und Anschrift der Klinik oder ambulanten Praxis	.....
Behinderung/ en Grad der Behinderung Aufbewahrung Behindertenausweis	.....

Andere für Alterungsprozesse wichtige Krankheiten der Vergangenheit wie Schlaganfall, Herzinfarkt u.a.

Art der Krankheit	Wann? Wie lange?	Verordnete Medikamente	Operationen (was, wann?)

Ich habe ja nichts zu verbergen und nichts zu verschweigen, sagte er, mit meinen zweiundachtzig Jahren habe ich nicht das geringste mehr zu verbergen und zu verschweigen, sagte Reger, so habe ich auch nicht zu verschweigen, daß ich mich auf einmal ausgeweint habe und immer wieder ausgeweint, tagelang habe ich mich ausgeweint, so Reger. Ich saß da und schaute die Briefe an, die meine Frau mir im Laufe der Zeit geschrieben hat und las die Notizen, die sie im Laufe der Zeit gemacht hat und weinte mich aus. Wir gewöhnen uns natürlich Jahrzehnten an einen Menschen und lieben ihn Jahrzehnte und lieben ihn schließlich mehr als alles andere und ketten uns an ihn und wenn wir ihn verlieren, ist es tatsächlich so, als hätten wir alles verloren. Immer habe ich geglaubt, die Musik ist es, die mir alles bedeutet, manchmal ja auch, die Philosophie ist es, die hohe und die höchste und die allerhöchste Schriftstellerei, wie überhaupt, daß es ganz einfach die Kunst ist, aber alles das, die ganze Kunst, wie auch immer, ist nichts gegen diesen einen einzigen geliebten Menschen. Was haben wir diesem einen einzigen geliebten Menschen alles angetan, sagte Reger, in wieviele Tausende und Hunderttausende von Leiden haben wir diesen Menschen, den wir so, wie keinen andern, geliebt haben, hineingestürzt, wie haben wir diesen Menschen gepeinigt und haben ihn doch wie keinen zweiten geliebt, sagte Reger. Wenn der von uns wie kein zweiter auf der Welt geliebte Mensch tot ist, läßt er uns mit einem fürchterlichen schlechten Gewissen zurück, sagte Reger, mit einem entsetzlichen schlechten Gewissen, mit welchem wir nach seinem Tod existieren müssen und in welchem wir eines Tages ersticken werden …

Wir glauben immer, wir können uns auf diese sogenannten Bedeutenden und Großen, wie immer, im entscheidenden Augenblick, also im lebensentscheidenden Augenblick, verlassen, aber das ist ein Irrtum, genau im lebensentscheidenden Augenblick sind wir von allen diesen Bedeutenden und Großen und, wie gesagt, Unsterblichen, allein gelassen, sie geben uns nicht mehr in einem solchen lebensentscheidenden Augenblick, als die Tatsache, daß wir auch mitten unter ihnen allein sind, uns selbst ausgeliefert sind in einem ganz und gar fürchterlichen Sinn …
(Alte Meister)

Mit dem sogenannten Schatten auf meine Lunge war auch wieder ein Schatten auf meine Existenz gefallen … Noch stand ich da, in einer Ecke, von welcher aus ich alles mit größter Deutlichkeit sehen, in der ich selbst aber kaum entdeckt werden konnte, als der Beobachter einer mir neuen Ungeheuerlichkeit, ja absoluten Menschenunwürdigkeit, die nichts als abstoßend, die Häßlichkeit und die Rücksichtslosigkeit zur Potenz gewesen war, und gehörte doch im Augenblick schon dazu …
(Die Kälte)

Notfall Krankenhaus – Verfügung zum Vorgehen in Notfallsituationen bei schwerer Krankheit

1. Name, Vorname
2. Krankenkasse und Versicherungsnummer
3. Behandlungswunsch im Notfall Reanimation ja ☐ nein ☐ Patientenverfügung liegt vor ja ☐ nein ☐ Vorsorgevollmacht liegt vor ja ☐ nein ☐
4. Verfügungsberechtigte Kontaktperson im Notfall/ Kontaktdaten
5. Grunderkrankung und weitere Diagnosen

6. Was mir im Notfall wichtig ist (für den Fall meiner Einwilligungsunfähigkeit	
7. Notfallplan (mit behandelndem Arzt auszufüllen)	
Mögliche Komplikationen	Vom Patienten gewünschte Behandlung
8. Name und Erreichbarkeit des behandelnden Hausarztes	

Ort, Datum Unterschrift des behandelnden Arztes

Ort, Datum Unterschrift des Patienten Ort, Datum, Unterschrift des Bevollmächtigten

Mein Denken ist aber schon längst eine fürchterliche inkonsequente Form des Kopfschmerzes geworden, wie sie vereinzelt da und dort, wo ein Mensch seine ganze Natur eine längere als statthafte Zeit überanstrengt hat, auftritt, eine Geisteskrankheit natürlich, die ich als das genaue Gegenteil von Schwachsinn bezeichnen muß. Meine Kunst ist immer wieder die lächerliche, geehrter Herr, die sich von meiner Natur auf das erschütterndste schämen lassen muß. Wer seine Natur aber trennen will von dem, was er als die Kunst an sich längst erkannt hat, ist ein Narr. Was mich betrifft, weiß ich, daß Unglück Existenzbeweis ist. Daß einer da ist, ist ein Unglück, wie das nur Unglück auf der Welt ist. Die Natur läßt den einzelnen in seinem Unglück allein. Du bist als ein Unglück, sage ich mir, denke ich, daß du da bist, ist ein Unglück, Beweis dafür, daß du da bist. Jeder Beweis ist ein Unglück.

...

...wie man in eine absolut unzumutbare Finsternis durch eine Unaufmerksamkeit (des Denkens) hineingerät, nach und nach und zuerst überhaupt nicht bei vollem Bewußtsein, sondern mit unglaublicher Geschwindigkeit, ganz im Hintergrund meines Denkmechanismus. Als ob hinter meinem Gehirn ein zweites gegen das erste sich zu denken getraute, geehrter Herr. Zwar dachte ich und redete ich, und ich dachte und redete ununterbrochen, denn aus Unglück, verstehen Sie, bin ich durchaus der Mensch, der ununterbrochen denken und reden und natürlich, das, was er redet und denkt, verschweigen muß, aber in mir ist bereits alles zerbröckelt gewesen. Diesem Krankheitszustand ist mein Kopf und in der Folge mein ganzer Körper unterworfen gewesen. ... während ich tatsächlich glaubte, der Mittelpunkt zu sein, war ich längst dadurch, daß ich glaubte, der Mittelpunkt zu sein, nicht mehr der Mittelpunkt. (Watten)

Checkliste bei Krankenhauseinweisung

- Bei Anforderung des Krankentransports genaue Beschreibung des Wohnorts und der Zugangsmöglichkeiten geben!
- Bei Dunkelheit ggf. Außenlicht einschalten!
- Gegebenenfalls Angehörige, Bekannte, Nachbarn informieren!
- Wohnungsordnung herstellen (Elektrik, Gas, Wasser, Heizung, Wohnungsverschluss u.a.m.)!
- Nachbarn informieren (Post, ggf. Briefkasten- und/ oder Wohnungsschlüssel übergeben, Blumen, Haustiere)!
- Termine absagen; ggf. ambulanten Pflegedienst absagen!
- Folgendes mitnehmen bzw. in einer Notfalltasche vorhalten:
    - Krankenversicherungskarte
    - Notfallordner
    - Toilettenartikel
    - Nachtwäsche, Leibwäsche, Morgenmantel, Hausschuhe
    - Brille, Hörgerät, Prothese, Gehhilfe u. ä.
    - bisher einzunehmende Medikamente bzw. Medikamentenliste
    - Personalausweis, Geld (nur geringen Betrag)
    - Anschriften/ Telefonnummern der nächsten Angehörigen, Freunde/ ggf. Handy,
    - evtl. Hausschlüssel (bei Alleinstehenden)

Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht

Die medizinischen Daten von Patienten sind datenrechtlich geschützt, so dass in der Regel weder Angehörige noch andere Ärzte Zugriff auf Untersuchungsergebnisse, Diagnosen, Befunde und therapeutische Interventionsvorschläge haben. In der ärztlichen Praxis gibt es aber verschiedene Situationen, in denen die Weitergabe von eigenen medizinischen Daten an andere Sinn macht, sei es zum Zwecke von Abrechnungsangelegenheiten, zur Nachbehandlung, zur Gutachtenerstellung oder zur Information von Angehörigen, die die Krankenbehandlung oder Pflege übernehmen.
Eine Entbindung von der Schweigepflicht ist schriftlich einzuholen. Sie muss auf der freien Entscheidung des Patienten beruhen, der auf die Folgen einer Verweigerung einer Einwilligung hinzuweisen ist. Folgende Punkte sollten in einer Erklärung zur Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht enthalten sein:
WER - Name, Anschrift und Geburtsdatum des Patienten sind in die Erklärung aufzunehmen.
WEM - Es ist aufzuführen, wer von seiner Schweigepflicht entbunden werden soll. Der Arzt ist namentlich zu benennen.
WAS - Was soll und kann weitergeben werden?
Zum Beispiel: Befund der Untersuchung
Röntgenbild
Arztbrief
WOFÜR - Der Verwendungszweck der Datenweitergabe sollte aufgeführt werden.
Zum Beispiel: Zum Zwecke der Abrechnung
Zur Nachbehandlung
Zur Gutachtenerstellung
AN WEN - Der Empfänger der Daten ist namentlich zu nennen.
Privatärztliche Abrechnungsstelle
Krankenhaus
Hausarzt
Krankenkasse
WIE LANGE - Der Erklärung muss zu entnehmen sein, ob eine einmalige oder wiederkehrende Datenübermittlung beabsichtigt ist. Auf jeden Fall sollte die Erklärung mit einem Datum versehen sein.
WIDERRUF
Es ist der folgende Satz aufzunehmen: „Mir ist bekannt, dass ich diese Erklärung über die Entbindung von der Schweigepflicht jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen kann".
Musterfassungen über eine Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht finden Sie im Internet.

Erklärung über die Entbindung von der ärztlichen Schweigepflicht (Muster)

Hiermit entbinde ich,

(Name, Geburtsdatum, Anschrift)

alle Ärzte, Zahnärzte, Angehörige anderer Heilberufe, Gutachter sowie Angehörige von Krankenhäusern, Versicherungsträgern aller Art und Behörden, die mich innerhalb der letzten zehn Jahre untersucht, behandelt oder beraten haben, von ihrer Schweigepflicht.
Hiermit erkläre ich mich ausdrücklich einverstanden, dass alle

- ärztlichen Dokumentationen, Untersuchungsbefunde, Bildmaterialien oder Gutachten,
- Akten von Behörden sowie von privaten oder öffentlichen Versicherungsträgern, die ärztliche Gutachten, Befunde oder Beurteilungen über enthalten könnten,
- Arzt- oder Krankenhausberichten, über meine abgeschlossene oder noch andauernde Behandlung und den Befund,

an ….

herausgegeben und in meiner Rechtsangelegenheit verwertet werden dürfen.

Diese Erklärung gilt auch über meinen Tod hinaus.

Mir ist bekannt, dass ich diese Erklärung über die Entbindung von der Schweigepflicht jederzeit mit Wirkung für die Zukunft widerrufen kann.

_____

Ort, Datum, Unterschrift

Nach so viel jahrelanger Verletzlichkeit und Verletzbarkeit sind wir schon beinahe unverletzlich und unverletzbar geworden, wir nehmen die Verletzungen wahr, aber wir sind heute nicht mehr so überempfindlich wie früher. Wir teilen härtere Schläge aus, und wir halten härtere Schläge aus. Das Leben spricht eine kürzere, vernichtendere Sprache, die wir selbst heute sprechen, wir sind nicht mehr so sentimental, daß wir noch Hoffnung hätten. Die Hoffnungslosigkeit hat uns Klarheit verschafft über Menschen, Gegenstände, Verhältnisse, Vergangenheit, Zukunft und so fort. Wir haben das Alter erreicht, in welchem wir selbst der Beweis sind für alles, was uns zu unseren Lebzeiten zugestoßen ist … Ich darf nicht leugnen, daß ich auch immer zwei Existenzen geführt habe, eine, die der Wahrheit am nächsten kommt und die als Wirklichkeit zu bezeichnen ich tatsächlich ein Recht habe, und eine gespielte, beide zusammen haben mit der Zeit eine mich am Leben haltende Existenz ergeben, wechselweise ist einmal die eine, einmal die andere beherrschend, aber ich existiere wohlgemerkt beide immer. Bis heute. Hätte ich, was alles zusammen heute meine Existenz ist, nicht tatsächlich durchgemacht, ich hätte es wahrscheinlich für mich erfunden und wäre zu demselben Ergebnis gekommen. Die Zwangslage hat mich an jedem neuen Tag und in jedem neuen Augenblick weitergebracht, die Krankheiten und schließlich, viel später, die Todeskrankheiten haben mich aus der Luft heruntergeholt auf den Boden der Sicherheit und der Gleichgültigkeit. Ich bin mir heute ziemlich sicher, auch wenn ich weiß, daß alles das Unsicherste ist, daß ich nichts in der Hand habe, daß alles nur eine wenn auch immer wieder und allerdings ununterbrochene Faszination als verbliebene Existenz ist, und es ist mir heute ziemlich alles gleichgültig, insoferne habe ich tatsächlich in dem immer verlorenen Spiel auf jeden Fall meine letzte Partie gewonnen. Die Illusionen meines Großvaters habe ich nicht gehabt, den gleichen Irrtümern wie er bin ich nicht ausgekommen. Die Welt ist nicht so wichtig, wie er geglaubt hat, und alles in ihr hat keinen solchen von ihm lebenslänglich befürchteten Wert, und die großen Worte und die großen Wörter habe ich immer als das genommen, was sie sind: Unzuständigkeiten, auf die man nicht hören darf.
(Der Keller. Eine Entziehung)

VI. Pflege

Mein ambulanter Pflegedienst Adresse Telefonnummer, Email	....
Mein für einen Pflegefall bevorzugter ambulanter Pflegedienst Adresse Telefonnummer, Email	....
Mein für einen Pflegefall bevorzugter Anbieter sozialer Dienstleistungen Adresse Telefonnummer, Email	....
Mein für einen Pflegefall bevorzugtes Pflegeheim Adresse Telefonnummer, Email	....
Meine für einen Pflegefall bevorzugte private Pflege- oder Betreuungsperson Adresse Telefonnummer, Email	....

Checkliste Pflegebedürftigkeit. Pflegefall – was tun?

Der Begriff der „Pflegebedürftigkeit“ und der Zugang zu Leistungen aus der sozialen Pflegeversicherung werden im elften Sozialgesetzbuch (SGB XI) geregelt.

Wer ist pflegebedürftig?
Personen, die körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigungen oder gesundheitlich bedingte Belastungen oder Anforderungen nicht selbständig ausgleichen oder bewältigen können und aus diesem Grund der Hilfe durch andere bedürfen, gelten als pflegebedürftig.
Ausschlaggebend ist nach Einführung des neuen Pflegebedürftigkeitsbegriffes, wie stark diese Person durch die gesundheitlich bedingte Beeinträchtigung in ihrer Selbständigkeit eingeschränkt ist. Die Pflegebedürftigkeit muss dabei „auf Dauer“, voraussichtlich für mindestens sechs Monate, bestehen.
Folgende Voraussetzungen sind notwendig, um Leistungen zu erhalten:

Ein Leistungsantrag wird gestellt.
Besteht die Vermutung auf Pflegebedürftigkeit, genügt ein formloser Antrag bei der Pflegekasse. Dieser ist für den Leistungsbeginn maßgebend. Die Vorversicherungszeit in der Pflegeversicherung muss erfüllt sein. Sie ist dann erfüllt, wenn die pflegebedürftige Person während der letzten zehn Jahre mindestens zwei Jahre in der Pflegeversicherung als Mitglied oder Familienmitglied versichert war.

Pflegebedürftigkeit wird festgestellt.
Die Begutachtung erfolgt durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK). Im Mittelpunkt der Begutachtung steht die Frage: *„Was kann die pflegebedürftige Person noch selbständig, welche Fähigkeiten besitzt sie und bei welchen Tätigkeiten benötigt sie Hilfe?"*
Der Gutachter beurteilt anhand von sechs Modulen (1. Mobilität, 2. Kognitive und kommunikative Fähigkeiten, 3. Verhaltensweisen und psychische Problemlagen, 4. Selbstversorgung, 5. Bewältigung von und selbständiger Umgang mit krankheits- oder therapiebedingten Anforderungen und Belastungen, 6. Gestaltung des Alltagslebens und sozialer Kontakte), wie stark die Selbstständigkeit eingeschränkt ist. Auf der Grundlage dieses Gutachtens erhält die pflegebedürftige Person von der Pflegekasse eine Mitteilung, welcher Grad der Pflegebedürftigkeit (Pflegegrad) erreicht wurde.

Der Hausbesuch des MDK sollte durch Angehörige vorbereitet werden:
Legen Sie alle aktuellen Arzt- und Krankenhausberichte sowie die verordneten Medikamente bereit.
Ein Pflegetagebuch kann wertvolle Hinweise zum Pflegeaufwand geben.
Die Anwesenheit des betreuenden Pflegedienstes sowie der Angehörigen kann ebenfalls von Vorteil sein.

Die Eingradung ist erfolgt.
Die Pflegebedürftigkeit wurde festgestellt und einer von fünf Pflegegraden wurde ermittelt. Die Höhe des Pflegegrades (1 bis 5) ist nun ausschlaggebend. Es gilt: Je höher der Pflegegrad ist, umso höher sind die Leistungen der Pflegeversicherung. Die Leistungen der Pflegeversicherung umfassen:

- Die Inanspruchnahme einer **Pflegezeit für Angehörige**: Für die Pflege kann man sich unentgeltlich, aber mit Sozialbeiträgen, von der Arbeit für eine bestimmte Zeit freistellen lassen. Es wird dabei zwischen einer kurzfristigen (bis zu 10 Arbeitstagen) Arbeitsfreistellung oder einer langfristigen (bis zu 6 Monaten) Arbeitsfreistellung unterschieden. Sofern kein Anspruch auf bezahlte Freistellung bei einer kurzfristigen Arbeitsunterbrechung besteht, leistet die Pflegekasse des Pflegebedürftigen das Pflegeunterstützungsgeld, das dort zu beantragen ist. Ein Anspruch auf eine langfristige Arbeitsfreistellung besteht nur in Unternehmen mit mehr als 15 Beschäftigen. Sie kann auch als Reduzierung der Arbeitszeit in Anspruch genommen werden.
- **Pflegegeld**: Übernehmen Angehörige, Bekannte oder sonstige nicht erwerbsmäßig pflegende Personen Ihre Betreuung, erhalten Sie Pflegegeld – gedacht als finanzielle Anerkennung der ehrenamtlichen Pflege. Pflegegeld gilt nicht als Einkommen und muss daher nicht versteuert werden.
- **Pflegesachleistung**: Häusliche Pflege durch professionelle Pflegekräfte wird als Sachleistung bezeichnet. Die ambulanten Dienste rechnen die erbrachten Leistungen direkt mit der Pflegekasse ab. Der Pflegebedürftige erhält also kein Geld, sondern die Pflegeleistung. Voraussetzung: Der Pflegedienst ist ein durch die Pflegekassen zugelassener Leistungserbringer und verfügt über einen Versorgungsvertrag.
- **Kombinationsleistung**: Die Pflege kann durch Angehörige, Bekannte oder sonstige nicht erwerbsmäßig pflegende Personen und ambulante Pflegedienste in geteilter Verantwortung erbracht werden. Prüfen Sie, welche Pflegetätigkeiten von Ihren Angehörigen oder Bekannten und welche besser von einer professionellen Pflegekraft übernommen werden können. Wird die Pflegesachleistung nicht im vollen Umfang in Anspruch genommen – also durch einen ambulanten Pflegedienst erbracht, wird ein anteiliges Pflegegeld an Sie gezahlt.
- **Angebote zur Unterstützung im Alltag**: Die Angebote zur Unterstützung im Alltag dienen der gezielten Entlastung pflegender Angehöriger. Sie richten sich an Pflegebedürftige und helfen bei der Bewältigung von allgemeinen oder pflegebedingten Anforderungen des Alltags oder im Haushalt, insbesondere bei der Haushaltsführung oder der Organisation individuell benötigter Hilfeleistungen.
- **Pflegekurse**: Ausgebildete Pflegefachkräfte, die gesetzlichen Krankenkassen und Wohlfahrtsverbände bieten Pflegekurse für pflegende Angehörige, Bekannte oder sonstige nicht erwerbsmäßig pflegende Personen an und vermitteln Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Pflege und Betreuung zu Hause erheblich erleichtern und entlasten können.
- **Individuelle Beratungen**: Bei ehrenamtlicher Pflege und Bezug von Pflegegeld unterstützen ambulante Pflegedienste die häusliche Pflege durch einen Beratungseinsatz. Hierdurch sollen pflegendende Angehörige beraten und die Qualität der häuslichen Pflege gesichert werden. Die Kosten für die

Beratungseinsätze übernimmt die Pflegekasse. Der Beratungseinsatz muss von Pflegebedürftigen mit dem Pflegegrad 2 und 3 halbjährlich und mit dem Pflegegrad 4 und 5 vierteljährlich in Anspruch genommen werden. Empfänger von Pflegesachleistungen können einmal halbjährlich einen Beratungsbesuch abrufen. Auch Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 können einmal halbjährlich eine Beratung in Anspruch nehmen.

- **Gesprächskreise und Selbsthilfekurse**: Diese regionalen Angebote bieten eine gute Gelegenheit, um Erfahrungen mit anderen Betroffenen auszutauschen.
- **Wohnraumanpassung**: Die häusliche Pflege kann zusätzlich unterstützt werden, indem sich die Pflegekassen an pflegegerechten Umbaumaßnahmen der Wohnung beteiligen. Hierfür leistet die Pflegekasse auf Antrag Zuschüsse bis zu 4.000 EUR pro Maßnahme und Person (Stand 2016).
- **Tages- oder Nachtpflege (teilstationäre Pflege)**: Teilstationäre Pflegeeinrichtungen dienen der Stabilisierung der häuslichen Versorgung und Entlastung der pflegenden Angehörigen. Pflegebedürftige können an einem oder mehreren Tagen in der Woche (z. T. auch am Wochenende) tagsüber aber auch in der Nacht versorgt und betreut werden. Die Pflegekassen beteiligen sich in solchen Fällen an den Kosten der Pflege sowie an den Transportkosten. Seit dem 01.01.2015 können teilstationäre Leistungen der Tages- und Nachtpflege neben der Pflegesachleistung und/oder dem Pflegegeld beansprucht werden. Eine gegenseitige Anrechnung dieser Leistungen findet nicht (mehr) statt.
- **Verhinderungspflege**: Ist die betreuende Pflegeperson erkrankt, im Urlaub oder aus anderen Gründen verhindert, kann der Pflegebedürftige bis zu sechs Wochen im Jahr eine Ersatz- bzw. Verhinderungspflege erhalten. Die Kosten für die Ersatzpflege übernimmt die Pflegekasse.
- **Pflegehilfsmittel**: Die Pflegekasse kann die Kosten für Pflegehilfsmittel übernehmen, die die häusliche Pflege erleichtern. Pflegehilfsmittel sind z.B. Pflegebetten, spezielle Pflegebetttische oder Hausnotrufsysteme, aber auch Gegenstände, die zum Verbrauch bestimmt sind, z.B. Schutzbekleidung. Heilmittel, wie z.B. Physiotherapie, Logopädie oder Ergotherapie, werden allerdings nicht über die Pflegekasse, sondern die Krankenkassen finanziert, sofern die medizinische Voraussetzung dafür vorliegt und eine Verordnung durch einen Arzt ausgestellt wurde. Das Pflegehilfsmittelverzeichnis der Pflegekassen informiert, welche Pflegehilfsmittel Anspruchsberechtigten zur Verfügung gestellt oder längerfristig zu welchen Bedingungen überlassen werden.
- **Kurzzeitpflege**: Die vorübergehende Unterbringung in einem Pflegeheim ist möglich, wenn der Pflegebedürftige vorübergehend weder zu Hause noch in einer Tages- oder Nachtpflegeeinrichtung betreut werden kann. Dies gilt im Anschluss an einen stationären Krankenhausaufenthalt oder in sonstigen Krisensituationen.

Da sich die Leistungen für Menschen mit einem Pflegegrad in den letzten Jahren verändert haben und sich infolge der Weiterentwicklung der Pflegegesetzgebung weiter verändern, ist in jedem Falle eine individuelle Pflegeberatung zu empfehlen, in der Anspruchsberechtigte und Angehörige über die aktuellen Leistungsansprüche, über eine individuelle Leistungszusammenstellung und ein adäquates Pflegesetting informiert werden.

Auswahl des Pflegedienstes oder eines Pflegeheimes

Bevor Sie einen Pflegedienst kontaktieren, sollten Sie genau überlegen, welche Hilfe im Einzelnen notwendig ist. Jeder Pflegebedürftige hat dabei ein Recht auf individuelle Pflegeberatung. Beraten Sie sich gemeinsam mit Angehörigen, Mitarbeitern der Pflegekasse und/oder des Pflegestützpunktes sowie Ihrem Hausarzt. Klären Sie, wie die benötigte Hilfe erbracht werden kann: Was kann die Familie leisten? Wie können Freunde, Bekannte oder Nachbarn helfen? Wofür benötigen Sie die professionelle Hilfe eines Pflegedienstes?

Checkliste für die Auswahl eines Pflegedienstes

Folgende Fragen können Ihnen bei der Entscheidung helfen:

- Überlegen Sie im Vorfeld, welche Leistungen (körperbezogene Pflegemaßnahmen, pflegerische Betreuungsmaßnahmen, Hilfe bei der Haushaltsführung) durch den Pflegedienst übernommen werden sollen.

- Bietet Ihnen der Pflegedienst ein ausführliches Informationsgespräch bei Ihnen zu Hause an? Berät er Sie zu seinem Leistungsangebot? Unterstützt er Sie bei der Beantragung von Pflegeleistungen?
- Werden die Angehörigen in die Planung des Pflegeprozesses einbezogen?
- Lässt sich das Angebot mit Ihren individuellen Bedürfnissen und Gewohnheiten vereinbaren?
- Hat sich der Pflegedienst auf die Versorgung bestimmter Personengruppen (z. B. Demente) spezialisiert? Ist er auch für die medizinische Behandlungspflege zugelassen?
- Welche Ergebnisse wurden bei der Qualitätsprüfung durch den Medizinischen Dienst der Krankenversicherung (MDK) erzielt (Benotung des Pflegedienstes)?
- Liegt der Pflegedienst in Ihrer Nähe?
- Ist das Leistungsangebot, inklusive der Preise, übersichtlich und verständlich aufgeschlüsselt? Wird deutlich, welche Kosten Sie selbst tragen müssen?
- Ist es möglich, mit dem Pflegedienst einen Zeitraum für die Leistungserbringung zu vereinbaren und erfolgt sie von einem kleinen Team?
- Ist der Dienst 24 Stunden sowie am Wochenende erreichbar?
- Übernimmt der Pflegedienst kurzfristige Entlastungs- und Urlaubsvertretungen?
- Sind Unterbrechungen in der Pflege, etwa wegen Urlaub, möglich?
- Wird Ihnen ein verantwortlicher Ansprechpartner für Ihre Fragen, Anregungen und Beschwerden genannt?

Checkliste Pflegeheim

Umfeld
- Liegt das Pflegeheim zentral und dennoch in ruhiger Lage? Gibt es eine soziale Infrastruktur und eine gute Verkehrsanbindung?
- Leben Familie und Freunde in der Nähe?

Das Haus
- Welchen Eindruck macht das Haus? Ist es saniert, sind die Zugänge barrierefrei? Ist eine Orientierung leicht möglich? Entspricht das Haus in der Größe Ihrer Wohnvorstellung?
- Gibt es einen Garten, in dem man spazieren gehen oder im Rollstuhl fahren kann?
- Gibt es ausreichend Gemeinschaftsräume, d. h. auf jeder Etage? Sind die Gemeinschaftsräume wohnlich eingerichtet? Gibt es Differenzierungsräume für Sport, Gymnastik, Hobbys, Kultur und wie sind diese eingerichtet?

Zimmer
- Können Sie ein Einzelzimmer nutzen? Wie groß sind die Räume und entsprechen die Bäder Ihren Vorstellungen?
- Haben die Zimmer Balkone oder gibt es eine Terrasse?
- Sind die Zimmer freundlich eingerichtet und auf der Süd- oder Südwestseite gelegen?
- Können Sie eigenes Mobiliar und Haustiere mitbringen?
- Wie ist die Qualität und Ausstattung der Zimmer? Sind sie ruhig gelegen und gibt es einen ausreichenden Schallschutz zu den Nachbarzimmern?
- Ist der Besuch zu jeder Zeit möglich?

Pflegekonzept, Führung des Pflegeheimes, Alltag im Heim
- Bietet die Einrichtung ausführliche Informationen über die Leistungen des Hauses? Überlässt man Ihnen ein schriftliches Pflege- und Betreuungskonzept? Kommen die Mitarbeiter auch zu einem Hausbesuch zu Ihnen, bei dem Sie Fragen klären können?
- Gibt es ein Pflegekonzept und entspricht dieses Ihrem Menschenbild?
- Sprechen Sie mit Bewohnern oder deren Angehörigen darüber, wie gut die angebotene Pflege in dem Haus ist!

Fragen Sie nach, wie die einzelnen Ziele der Pflegekonzeption umgesetzt und verwirklicht werden.
- Welchen Eindruck machen auf Sie die Mitarbeiterinnen?
- Gibt es ehrenamtliche Helfer und Therapieangebote?
- Wie werden individuelle Wünsche und Bedürfnisse berücksichtigt?
- Wie ist der Tagesrhythmus?
- Welche Essenangebote gibt es?
- Welchen Ruf hat das Heim und wie wird die Qualität bewertet?
- Wie wird die hausärztliche Versorgung gewährleistet?
- Welchen Service gibt es im Pflegeheim?
- Wie ist der Preis für einen Pflegeplatz im jeweiligen Pflegegrad? Vergleichen Sie den Preis mit anderen Pflegeheimen und das Preis-Leistungs-Verhältnis. Lassen Sie sich die Kosten für Verpflegung und Unterkunft einzeln ausweisen.
- Wie hoch sind die Kosten für Extraleistungen, die Ihnen wichtig sind? Fordern Sie die Preisliste für Extraleistungen an.

Abschluss eines Pflegevertrages.
Er beinhaltet eine schriftliche Vereinbarung zwischen dem Pflegebedürftigen und dem Pflegedienst. Wichtig dabei ist, dass Art und Umfang der Leistungen möglichst detailliert beschrieben und die entsprechenden Preise einzeln aufgelistet sind. Welche Leistungen Sie eventuell selbst bezahlen müssen, sollte aus dem Vertrag klar hervorgehen. Achten Sie darüber hinaus auch auf folgende Punkte:
- **Haftung**: Der Pflegedienst haftet für alle schuldhaft verursachten Schäden seiner Mitarbeiter.
- **Zahlung**: Voraussetzung für eine Rechnungslegung sind die wöchentlich für die abgelaufene Woche abgezeichneten Leistungsnachweise. Diese Leistungsnachweise nur für die tatsächlich erhaltenen Leistungen abzeichnen! Der Pflegedienst übergibt am Monatsanfang die Rechnung direkt an die Pflegekasse. Für die evtl. verbleibenden Leistungen erhalten Sie eine gesonderte Rechnung. So haben Sie Ihre Ausgaben im Blick und können gegebenenfalls Reklamationen vornehmen, wenn Sie mit den Leistungen nicht zufrieden waren. Vereinbaren Sie ausreichende Zahlungsfristen und akzeptieren Sie keine Voraus- oder Abschlagszahlungen.
- **Kündigung**: Wenn nichts vereinbart ist, gilt die gesetzliche Kündigungsfrist von 14 Tagen. Günstig ist, wenn der Pflegedienst den Vertrag erst nach einer Frist von sechs Wochen und nur zum Quartalsende lösen kann. Für Sie selbst sollte es dagegen die Möglichkeit zur raschen Kündigung geben, falls Sie mit der Pflege unzufrieden sind. In den ersten zwei Wochen nach dem ersten Pflegeeinsatz können Sie ohne Angabe von Gründen sofort kündigen.
- **Pflegeeinsatz**: Legen Sie fest, wie lange vorher Sie einen geplanten Einsatz absagen können, ohne diesen bezahlen zu müssen. Für den Fall, dass der Pflegebedürftige vorübergehend ins Krankenhaus muss, sollte der Vertrag ruhen.
- **Vertragspartner**: Den Pflegevertrag sollten ausschließlich der Pflegebedürftige oder dessen gesetzlicher Vertreter abschließen. Unterschreiben Angehörige, können auch Ihnen gegenüber finanzielle Ansprüche geltend gemacht werden.

Nur die Verstellung rettet mich zeitweise und dann wieder das Gegenteil der Verstellung. Wo wir Zuflucht suchen, stehen wir vor der Inkompetenz. Der Lauf des Flüchtenden entspricht seinem Geisteszustand. Wir sehen ihn fortwährend auf der Flucht und wissen nicht, vor was auf der Flucht, obwohl es den Anschein hat, er flüchte vor allem aus allem. Der Mensch flieht vom ersten Augenblick an aus dem Leben, das er vom ersten Augenblick an kennt, weil er es kennt, in den Tod, den er nicht kennt. Alle fliehen wir lebenslänglich und starr in dieselbe Richtung. (Der Keller. Eine Entziehung)

Ich konnte die in meinem Eckbett aus mir heraus gehörte Musik zu einem, wenn nicht zu dem wichtigsten Mittel meines Heilungsprozesses machen. Beinahe war schon alles in mir abgestorben gewesen, jetzt hatte ich das Glück zu beobachten, daß es nicht tot, sondern wieder entwicklungsfähig war. Ich hatte mich nur darauf besinnen müssen, alles schon beinahe Abgestorbene wieder in Gang zu setzen. So, auf der Tatsache, daß ich aus mir heraus wieder meine Lebensmöglichkeiten hatte entwickeln können, Musik zu hören, Gedichte rekapitulieren, Großvatersätze interpretieren konnte, war es mir möglich gewesen, das Sterbezimmer selbst und die Vorgänge im Sterbezimmer unverletzt zu betrachten und zu beobachten. Auch hatte in mir schon wieder der kritische Verstand zu arbeiten angefangen, das Gleichgewicht der Zusammenhänge, die mir verlorengegangen waren, wieder herzustellen. So konnte ich den Tagesablauf im Sterbezimmer auf einmal schon wieder mit der dazu notwendigen Ruhe beobachten und mir die daraus resultierenden Gedanken machen. Mein Körper war von meiner Krankheit noch niedergedrückt, mein körperlicher Schwächezustand noch immer unverändert, mein Körper zu keiner Bewegung imstande, wenn ich davon absehe, daß ich meinen Kopf tatsächlich schon ein wenig hatte heben und drehen können, was mir doch immerhin schon ermöglichte, die Größe des Sterbezimmers wenigstens annähernd zu erfassen, was mir, wenn ich zu den Punktionen abgeholt wurde, niemals gelungen war, denn in der Anstrengung und in dem fast totalen Erschöpfungszustand, in welchem ich mich jedesmal während des Transports vom Sterbezimmer in die Ambulanz befunden hatte, war es mir unmöglich gewesen, überhaupt etwas zu sehen, bei dieser Gelegenheit hatte ich auch immer, um nichts sehen zu müssen, fest die Augen zugemacht. Mein Körper also war von meiner Krankheit noch niedergedrückt gewesen, aber mein Geist und, was vielleicht noch wichtiger gewesen war, meine Seele nicht. (Der Atem. Eine Entscheidung)

VII. Sterbefall

Im Todesfall des Angehörigen einzuleitende Maßnahmen

Bei einem Todesfall ist es für die Angehörigen oft schwer, klare Gedanken zu fassen. Die nachfolgenden Hinweise können Ihnen helfen, die notwendigen Schritte zu ergreifen.

1. Bei Todesfällen zu Hause oder an Wochenenden den Hausarzt oder Ärztlichen Notfalldienst zur Ausstellung des Totenscheins benachrichtigen. Bei Todesfällen im Krankenhaus erfolgt die Ausstellung durch das Krankenhaus.

2. Nächste Angehörige benachrichtigen.

3. Bestattungsinstitut auswählen zur Überführung des Verstorbenen.

4. Termin für Beisetzung mit Bestattungsinstitut abklären.

5. Beurkundung des Sterbefalles (Sterbeurkunde) bei dem Standesamt im Rathaus am folgenden Werktag.
   Zum Standesamt sind mitzubringen:
   - der Totenschein (bei einem Versterben im Krankenhaus geht der Totenschein von dort zum Standesamt)
   - Personalausweis des/der Verstorbenen oder Reisepass
   - Geburtsurkunde des/der Verstorbenen bei Nichtverheirateten (wenn nicht vorhanden, dann Heiratsurkunde)
   - Heiratsurkunde oder Familienstammbuch bei Verheirateten
   - ggf. Sterbeurkunde des bereits verstorbenen Ehepartners
   - ggf. rechtskräftiges Scheidungsurteil bei geschiedenen Ehepartnern

Für den Totenschein verlangt der Hausarzt eine Gebühr, die nicht von der Krankenkasse getragen wird! Auch für die Ausstellung der Sterbeurkunde wird pro Urkunde eine Gebühr erhoben.

Totenschein und Sterbeurkunde sind Voraussetzung dafür, dass ein Begräbnis stattfinden kann. Empfohlen wird, dass man sich mehrere Sterbeurkunden ausstellen lässt, da sie bei verschiedenen Nachlassangelegenheiten benötigt werden.

6. Art der Bestattung festlegen. Zu organisieren sind:
   - Friedhofswahl
   - Überführung des Leichnams
   - Art der Bestattung
   - Trauerfeier Blumenschmuck, Ausgestaltung u.a.m.

7. Nach der Beurkundung des Sterbefalles wird von der Stadtverwaltung
   - der Tag der Beisetzung bestätigt, die Lage des Grabes festgelegt
   - die Deutsche Rentenversicherung informiert über die Einstellung der Rentenzahlung
   - die Beantragung von Witwen- oder Witwerrenten durchgeführt

8. Todesanzeigen bei den Tageszeitungen aufgeben.

9. Ggf. Sterbeurkunde an private Lebens- oder Sterbeversicherungen senden.

10. Sterbeurkunde bei Kreditinstituten vorlegen.

11. Schriftliche Kündigung laufender Verträge und eventuelle Kündigung laufender Abbuchungsaufträge. Kündigung von Gas, Strom, Telefon/ Handy, Zeitungen/ Zeitschriften, GEZ, Miet-und Pachtverträgen, Versicherungen; schriftliche Benachrichtigung von Vereinen und Verbänden, bei denen eine Mitgliedschaft bestand, ggf. Haushaltsauflösung veranlassen.

12. Sollte ein Testament vorhanden sein, so ist dies beim zuständigen Nachlassgericht abzugeben.

Verschiedene Tätigkeiten können auch einem Bestattungsunternehmen übertragen werden. Das sollte im Detail abgestimmt werden, da dies immer mit Kosten verbunden ist. Gegebenenfalls sollte man sich verschiedene Angebote einholen.

Der Tod eines Menschen macht ja aus ihm keinen andern, er macht aus ihm keinen besseren Charakter, er macht aus ihm kein Genie, wenn er ein Dummkopf gewesen ist, keinen Heiligen, wenn er zeitlebens ein Unmensch war. Wir haben ein solches Unglück naturgemäß auszuhalten, zu ertragen mit allen Fürchterlichkeiten, auch mit der Gewißheit, daß es die Menschen, die tödlich verunglückt sind, in ihrem Wahrheitsbild nicht verändert hat. Über einen Toten soll nichts Schlechtes geredet werden, sagen die Leute, es ist geheuchelt und verlogen. Wie kann ich über einen zeitlebens immer scheußlich gewesenen Menschen, der durch und durch ein niederträchtiger Charakter gewesen ist, nach seinem Tod plötzlich behaupten, er wäre kein scheußlicher Mensch, kein niederträchtiger Charakter gewesen, sondern auf einmal ein guter Mensch. Diese Geschmacklosigkeit erleben wir jeden Tag, wenn einer gestorben ist. Wie wir uns nicht scheuen sollten, bei seinem Tode zu sagen, der gute Mensch ist tot, sollten wir uns auch nicht scheuen, zu sagen, der gemeine, der niederträchtige ist tot. Mit allen seinen Fehlern ist er tot, sollten wir sagen, und mit seiner ganzen Erfreulichkeit, mit allen seinen Wundern in jedem Fall. Sein Tod soll unser Bild, das wir von einem Menschen haben, in keiner Weise zurechtbiegen. Er ist in uns, wie er war, sollten wir uns sagen und ihn in Ruhe lassen.
(Auslöschung)

Im Sterbefall zuerst zu benachrichtigende Angehörige oder Vertrauenspersonen

Verwandtschaftsperson 1. Name, Vorname/n, Adresse, Telefonnummer, Handy, Email-Adresse	....
2. Name, Vorname/n, Adresse, Telefonnummer, Handy, Email-Adresse	....
3. Name, Vorname/n, Adresse, Telefonnummer, Handy, Email-Adresse	....
4. Name, Vorname/n, Adresse, Telefonnummer, Handy, Email-Adresse	....
Vertrauensperson 1. Name, Vorname/n, Adresse, Telefonnummer, Handy, Email-Adresse	....
2. Name, Vorname/n, Adresse, Telefonnummer, Handy, Email-Adresse	....
Evtl. Personen, die nicht benachrichtigt werden sollen	....

Zu Gambetti habe ich einmal gesagt, sie haben alle eine unglückselige Körperhaltung, eine unglückselige Geisteshaltung und eine unglückselige Körperhaltung. Alles an ihnen und in ihnen ist unglückselig und ich erklärte Gambetti den Begriff unglückselig, der in Italien nicht bekannt ist, das Italienische kennt ihn nicht, er ist auch nicht übersetzbar. (Auslöschung)

Für das eigene Sterben zu regelnde Angelegenheiten

Für das eigene Sterben könnte man folgende letzte Dinge für sich in einer sog. Bestattungsverfügung regeln:

Person des Vertrauens, die die Bestattungs- und Nachlassangelegenheiten regelt	.....
Art- und Ort der Bestattung	.....
Mit folgendem **Bestattungsunternehmen** wurde ein Vertrag geschlossen: Name, Anschrift Verwahrung	....
Wünsche für die Bestattung Einkleidung des Körpers Sarg, Ausstattung meines Sargs/ meiner Urne Trauerfeier (kirchlich, nicht kirchlich, Vorbereitungsgespräch mit dem Pfarrer/ Trauerredner o.a., ggf. Hinweis auf Unterlagen und deren Verwahrung) Grabredner Blumen und Kränze u.dgl.	....
Versendung von **Trauerkarten** und Einladung welcher Personen	....
Letztwillige Verfügungen	....
Auflösung des Haushalts, Verbleib von Tieren	....
Weitere zu regelnde Dinge nach dem eigenen Sterben	....

[…] in Wirklichkeit ist er aber von seinem Papierhaufen besessen. Ich sagte ja selber einmal zum Fuhrmann: diese ganzen Tage, Jahre sind nichts als eine einzige Kapitulation vor diesem Papierhaufen, geehrter Herr, die Frage sei nur noch, wann diesen Haufen verbrennen. Der ganze Haufen muß verbrannt werden!, habe ich einmal zum Fuhrmann gesagt. Alles, was Sie hier auf einem Haufen zusammen sehen, muß verbrannt werden. Alles, was da herumliegt. Jahrelang, denke ich, habe ich einmal zum Fuhrmann gesagt, und daran erinnert sich der Fuhrmann, denke ich, diese ganzen Papiere müssen verbrannt werden, weil, was auf ihnen geschrieben steht, unsinnig ist, tatsächlich von einem Wahnsinnigen in seinem Wahnsinn auf diese Papiere geschrieben, oft urplötzlich in der Nacht auf diese Papiere geschrieben und in einer Sprache, habe ich einmal zum Fuhrmann gesagt, mein Lieber, die ich selber überhaupt nicht mehr verstehe, mein Lieber. Jahrzehntelang habe ich diese Papiere aufgehoben, geehrter Herr. Jetzt gehört alles verbrannt. Immer habe ich gedacht, die Papiere von einem Augenblick auf den andern zu verbrennen, und habe sie dann doch nicht verbrannt. Jetzt sage ich zum Fuhrmann, daß ich heute alle diese Papiere verbrennen werde. Die Tatsache, daß in diesen Papieren möglicherweise ein Satz, eine Bemerkung (oder eine Auslassung!) von einiger Bedeutung ist, hat mich den ganzen Papierhaufen immer wieder aufheben lassen, geehrter Herr. Aber selbst wenn ein bedeutender Satz oder auch ein bedeutender oder auch nur ein nützlicher oder gar ein gemeinnütziger Gedanke (oder eine solche Auslassung!) in diesen Papieren enthalten wäre, diese Möglichkeit besteht, durchaus besteht diese Möglichkeit, geehrter Herr, glaube ich nicht, daß es gut ist, diesen ganzen Haufen medizinisch-philosophischer oder rein medizinischer oder rein philosophischer oder praktisch-medizinischer, praktisch-philosophischer, praktisch-philosophisch-medizinischer Papiere nicht zu verbrennen. Was ein Mensch getan hat, was immer gedacht, das soll er auch wieder vernichten, und die Vernichtung dessen, woraus lebenslänglich existieren zu müssen er immer geglaubt hat und immer wieder gedacht hat, aus nichts anderem als daraus existieren zu können, nicht andern und vor allem nicht nach seinem Tod andern überlassen. Die Vernichtung dessen, was man selber erzeugt hat, verstehen Sie mich recht, geehrter Herr, ist das mindeste, was man von einem Verstandesmenschen erwarten kann. (Watten)

VIII. Vollmachten und Verfügungen

Im Alter gewinnen insbesondere die Vorsorgevollmacht und die Patientenverfügung eine besondere Bedeutung.

Vorsorgevollmacht

Mit einer Vorsorgevollmacht, die schriftlich ausgefertigt und regelmäßig aktualisiert werden sollte, bevollmächtigt der Vollmachtgeber eine andere Person, im Falle einer Notsituation alle oder bestimmte Aufgaben für den Vollmachtgeber zu erledigen. Sie können für verschiedene Aufgabengebiete (Gesundheitsfürsorge, Vermögensangelegenheiten) jeweils einen oder mehrere gesonderte Bevollmächtigte einsetzen. Mit der Vorsorgevollmacht entscheidet der Bevollmächtigte an Stelle des nicht mehr entscheidungsfähigen Vollmachtgebers. Deshalb setzt eine Vorsorgevollmacht unbedingtes und uneingeschränktes persönliches Vertrauen zum Bevollmächtigten voraus. Die Rechtsgrundlage für das Handeln des Bevollmächtigten findet sich in § 164 ff. BGB, das Verhältnis zwischen Vollmachtgeber und Bevollmächtigten in § 662 ff. BGB. Eine rechtswirksame Vorsorgevollmacht setzt voraus, dass der Vollmachtgeber bei der Beurkundung geschäftsfähig war. Eine Abfassung bei einem Betreuungsverein, dem Landratsamt oder die notarieller Beurkundung ist sinnvoll, da hier umfassend über die Rechtswirkungen und den Inhalt der Vorsorgevollmacht beraten, die Feststellungen zur Geschäftsfähigkeit getroffen und vor einer inhaltlich fehlerhaften, ungenauen und/oder unzweckmäßigen Abfassung der Vollmacht geschützt wird. Die Vorsorgevollmacht muss schriftlich abgefasst und mit Datum und Unterschrift versehen sein. Eine Vorsorgevollmacht gilt erst in dem Moment, wenn man selbst nicht mehr geschäftsfähig ist. Sie kann im geschäftsfähigen Zustand jederzeit widerrufen werden.

Vorsorgewollmacht Ja/ nein	.....
Verwahrungsort	.....
Eingetragen	....
Bevollmächtigter	.....
Personen, die informiert sind	....

Menschen, die auf der Nordseite aufwachsen, sind auch im späteren Leben sogenannte Nachteilsmenschen, hatte ich zu Gambetti gesagt, sie bleiben solche Nachteilsmenschen ihr ganzes Leben. (Auslöschung)

Patientenverfügung

Eine Patientenverfügung ist eine schriftliche Willensbekundung einer einwilligungsfähigen volljährigen Person für den Fall der eigenen Einwilligungsunfähigkeit für medizinische Behandlungen.
D.h., der Verfasser einer Patientenverfügung verfügt, wie er bei eigener Entscheidungsunfähigkeit unter bestimmten Voraussetzungen behandelt werden will, welchen Heilbehandlungen und medizinischen Eingriffen er zustimmen würde.
Eine Patientenverfügung regelt, welche ärztlichen Maßnahmen zu ergreifen und zu unterlassen sind. Sie ist regelmäßig zu aktualisieren und ist jederzeit widerrufbar.
Rechtliche Grundlage: § 1904 BGB und §298 FamFG.
Literatur/ Quelle: u.a. Landesärztekammer Thüringen

Patientenverfügung Ja/ nein	.....
Verwahrungsort (Eine Patientenverfügung kann im Zentralen Vorsorgeregister der Bundesnotarkammer hinterlegt werden)	....
Eingetragen	....
Personen, die eine Abschrift der Verfügung erhalten haben	....
Personen, die die Vollmacht haben, die Patientenverfügung durchzusetzen	....

Mir ist, weil mir die Geistesnaivität nicht mehr möglich ist, auch die Körpernaivität nicht mehr möglich. Wahrscheinlich sind mir Gehirn und Körper mit der größtmöglichen Intensität für immer inständig an die Natur ausgeliefert, wodurch immer größere Schwierigkeiten entstehen, alles Komplikation ist. Die meisten Menschen trennen ganz einfach Gehirn und Körper voneinander, schalten einmal das Gehirn aus, einmal den Körper und leben so ganz für sich und unter allen Umständen immer ein völlig normales Leben. (Watten)

Betreuungsverfügung

Die Betreuungsverfügung ist eine Möglichkeit der persönlichen und selbstbestimmten Vorsorge für den Fall, dass man selbst nicht mehr in der Lage ist, seine eigenen Angelegenheiten zu erledigen. Man regelt in ihr die eigene Betreuung und welcher Mensch bzw. welche Menschen im Falle der eigenen Entscheidungsunfähigkeit, Betreuungsangelegenheiten regeln. Ihr Vorteil ist, dass sie nur dann Wirkungen entfaltet, wenn es tatsächlich erforderlich wird (§ 1896 BGB).
Eine Betreuungsverfügung sollte schriftlich vorliegen und handschriftlich unterzeichnet sein. Sie ist ggf. regelmäßig zu aktualisieren. Sie kann jederzeit geändert und widerrufen werden.
Der Inhalt einer Betreuungsverfügung ist Ermessenssache. Man sollte jedoch Angelegenheiten, die für einen wichtig sind, wie das mögliche Wohnen in einem Pflegeheim, regeln.

Betreuungsverfügung Ja/ nein	.....
Verwahrungsort	.....
Als Betreuer gewünschte Person	.....
Wünsche zur Durchführung der Betreuung	....
Personen, die die Vollmacht haben, die Betreuungsverfügung durchzusetzen	....

Von Siller ist bekannt, daß er an jenem Mittwoch, an dem er sich umgebracht hat, keinerlei Anzeichen einer sogenannten Sinnesverwirrung gezeigt hat, von einer solchen Sinnesverwirrung des Siller ist aber monatelang gesprochen worden, alle Leute sprachen sofort, war von Siller die Rede, das Wort Sinnesverwirrung aus, ich sage zum Fuhrmann: Sie haben alle immer das Wort Sinnesverwirrung ausgesprochen. Überhaupt ist das Wort Sinnesverwirrung ein verheerender Unsinn, sage ich. Wenn die Leute nicht weiterwissen oder überhaupt nichts mehr wissen, dann reden sie von Sinnesverwirrung, wie ja überall und in allen Fällen, wie Sie wissen, geehrter Herr, von allen Leuten, sie mögen noch so gebildet sein, immer dann die sogenannte Sinnesverwirrung herangezogen wird, wenn Verstand und Vernunft und Gefühl am Ende sind. Mit dem Begriff der Sinnesverwirrung, der gar kein Begriff ist, gar kein Begriff sein kann, wird unter den Menschen der allergrößte Unfug getrieben und immer mit diesem Wort als einem Begriff ..., der gar kein Begriff ist, mißbraucht, ganze Völker setzen, wie Sie wissen, unter ihre in jedem Falle immer erschütternde Buchhaltung immer wieder das Wort Sinnesverwirrung.

Testamentarische Verfügungen

Die Erbfolge ist durch das BGB festgelegt. Gibt es den Wunsch, von der gesetzlichen Erbfolge im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen abzuweichen, ist die Abfassung eines Testaments sinnvoll und notwendig.
Ein privates Testament muss eigenhändig ge- und unterschrieben werden, es sei denn, es wird einem Notar übergeben, der eine Beglaubigung durchführt. Es muss Vor- und Zuname und sollte Datum und Abfassungsort enthalten. Es sollte rechtsgültig abgefasst, d.h., auch Pflichtteilsansprüche berücksichtigen, und aktuell sein. Für die Aufbewahrung eines Testaments gibt es keine gesetzlichen Regelungen. Es kann aus Sicherheitsgründen bei einem Nachlassgericht oder einem Notar hinterlegt werden.

Testament vorhanden Ja/ nein	.....
Ort der Aufbewahrung	.....
(Vermutete) erbberechtigte Personen mit Name und Anschrift ohne testamentarische Verfügung	....

Es genügt nicht, daß wir uns nur Notizen machen über das, was uns wichtig ist, über das uns wichtigste möglicherweise, hatte ich zu Gambetti gesagt, über unseren ganzen Herkunftskomplex, daß wir so viele Hunderte und Tausende von Zetteln vollgeschrieben haben über diese Thematik, die unsere lebenslängliche Thematik ist, wir haben zweifellos und tatsächlich einen größeren, um nicht sagen zu müssen, einen großen Bericht abzugeben von dem, woraus wir schließlich entstanden und gemacht und von welchem wir die ganze Zeit unserer Existenz geprägt sind.
(Auslöschung)

An die Schläfe pocht der Tod, glaube ich, sage ich zum Fuhrmann, ich sage herein, aber der Tod macht die Tür nicht auf. Gelebt zu haben bis zum Überdruß, das muß ich jetzt sagen, denke ich. Tatsächlich habe ich schon so reichlich gelebt, daß mir jeden Tag übel wird, wenn ich nur daran denke. […] aber mein Gehirn ist ein anderes. Ich muß in der Isolierung sein. Es ist absolut unsinnig, zu glauben, man könne als ein solcher wie ich ganz einfach alles aufgeben, was man ist, untertauchen in der Masse. Die Masse erkennt bald diesen Unfug und vernichtet einen oder trachtet jedenfalls, einen zu vernichten. Die Masse scheidet einen Menschen wie mich, der sich ihr hundertprozentig ausgeliefert hat, erbarmungslos wie einen Fremdkörper aus. Ich gehöre nicht in die Masse, höre ich die Masse, ich gehöre in mich selbst, höre ich mich. Da die Masse mich ausscheidet, habe ich keine andere Wahl, als mich nach einem Tod in mir selbst umzuschauen, solange das noch interessant ist für mich. Denn auch dieses Interesse ist begrenzt. Und dann? Da der Tod für mich nur Ersatz für die Masse ist. Es ist alles Lüge, was gesagt wird, das ist die Wahrheit, geehrter Herr, die Phrase ist unser lebenslänglicher Kerker. Ich sage mir von Zeit zu Zeit allen Ernstes, alles ist nur Betrug durch Alleinsein, Vereinsamung, durch mich. Aus Wahrheit schließe ich auf die Lüge, wie aus der Lüge auf die Wahrheit, wie aus mir selbst auf Erniedrigung. Ich habe es, sage ich zum Fuhrmann, schon früh aufgegeben, zu fragen, was denn der Zweck sei, weil ich schon früh gewußt habe, daß dieses Fragen in nichts als in Verzweiflung führt, unter Umständen in einen erniedrigenden Dauerwahnsinn. Fortwährend zu fragen, bedeutet fortwährenden Wahnsinn.
(Watten)

IX. Versicherungen

1. Gesetzliche Rente/ Vorsorge Anschrift des Rentenversicherungsträgers/ Versicherungsnummer/n Verwahrung des Rentenbescheids und der Rentenunterlagen Berufs-/ Erwerbsunfähigkeitsrente Betriebsrente Witwenrente **Zusatzversicherung/ Zusatzversorgung** Versicherungsgesellschaft/ Versicherungsnummer **Private Rentenversicherung/en** Versicherungsgesellschaft/ Versicherungsnummer Verwahrung der Unterlagen **Weitere Altersvorsorge/n** (Hinweise auf Art und Anschrift, Versicherungsnummer, Verwahrung) **Beamtenversorgung** Pensionsfestsetzende Behörde Telefonnummer Personalnummer/ Aktenzeichen	....

5. Auto-Haftpflichtversicherung Versicherungsgesellschaft, Versicherungsnummer Anschrift, Telefonnummer Ort der Unterlagen Andere mit dem Auto zusammenhängende Versicherungen	....
6. Hausratversicherung Versicherungsgesellschaft, Versicherungsnummer Anschrift, Telefonnummer Ort der Unterlagen	....
7. Sterbegeldversicherung Versicherungsnummer Versicherungsgesellschaft, Anschrift, Telefonnummer Ort der Unterlagen	....
8. Wohngebäude- oder vergleichbare Versicherung Versicherungsgesellschaft Versicherungsnummer Anschrift, Telefonnummer Ort der Unterlagen	....
9. Rechtschutzversicherung Versicherungsgesellschaft Versicherungsnummer Anschrift, Telefonnummer Ort der Unterlagen	....
10. Sonstige Versicherungen Versicherungsgesellschaft, Versicherungsnummer/ Anschrift/ Agentur)	....

X. Finanzen, Vermögen und Verträge

Daten über die eigenen Geldanlagen, das Vermögen und Vertragsangelegenheiten sind anderen Menschen einerseits vorzuenthalten, weil sie missbrauchsgefährdet sind. D.h., Informationen über diese Angelegenheiten sollten nur angegeben werden, wenn ein unbefugter Zugriff anderer ausgeschlossen werden kann. Anderseits ist die Auflistung der Vermögensbestände sinnvoll, weil Angehörige im Falle des eigenen Ablebens und des Eintretens eines Erbfalles häufig keine genaue Kenntnis über diese Vermögenstatbestände haben. Wer sich für eine Auflistung von Vermögenstatbeständen entscheidet, sollte deren sichere Verwahrung garantieren.

Finanzielles Vermögen, Anlagen, Aktien und andere Vermögenswerte

Girokonten Kontonummer Angelegt bei (Name der Bank) Verwahrung der Unterlagen und Geldkarte Verfügungsberechtigt Vollmachten	....
Kontonummer Angelegt bei (Name der Bank) Verwahrung der Unterlagen und Geldkarte Verfügungsberechtigt Vollmachten	....
Sparbücher Kontonummer Angelegt bei (Name der Bank) Verwahrung Verfügungsberechtigt Vollmachten	....
Kontonummer Angelegt bei (Name der Bank) Verwahrung Verfügungsberechtigt Vollmachten	....
Depot Depotnummer Angelegt bei Verwahrung der Unterlagen Verfügungsberechtigt	....
Wertpapiere Angelegt bei Verwahrung der Unterlagen Verfügungsberechtigt	....

Bankschließfach Name und Anschrift der Bank Schließfachnummer Der Schlüssel befindet sich Vollmachten	....
Sonstige Anlagen (Festgeldanlagen, Sparverträge, Bausparverträge, Beteiligungen u.a.m.)	....
Forderungen und Ansprüche gegenüber anderen (Name des Schuldners, Höhe der Forderung Aufbewahrung der Unterlagen)	....

Eigentum

Immobilie I

Anschrift der Immobilie	....
Allein- oder Miteigentümer/ Höhe des Eigentümeranteils	.....
Verwaltung	.....
Grundbuchnummer, Grundbuchbelastung, Grundbucheinträge	....
Aufbewahrung der Unterlagen	.....
Weitere Informationen zur Immobilie	....

Immobilie II

Anschrift der Immobilie	…… ……
Allein- oder Miteigentümer/ Höhe des Eigentümeranteils	…… ……
Verwaltung	……
Grundbuchnummer, Grundbuchbelastung, Grundbucheinträge	…… …… ……
Aufbewahrung der Unterlagen	……
Weitere Informationen zur Immobilie	…… …… …… ……

Weitere werthaltige Vermögensbestände und Wertgegenstände (Fahrzeuge, Schiffe, Schmuck, Sammlungen, Möbel u.dgl.)

Bei Angaben über Wertgegenstände sollte man berücksichtigen, dass es sich um missbrauchsanfällige Daten handeln kann. D.h., sie sollten nur insofern aufgeführt werden, insofern die Verwahrung gesichert und ein Zugriff von Unbefugten nicht möglich ist.

Gegenstand	Ort der Aufbewahrung/ Wer hat Kenntnis über den Gegenstand?

Aus Verträgen und Mitgliedschaften resultierende Verbindlichkeiten

- Lastschriften/ Einzugsermächtigungen

Name der Bank Kontonummer Bankleitzahl

Empfänger/ Zweck	Höhe in Euro	Fälligkeit	Kündigungsoption

Name der Bank Kontonummer Bankleitzahl

Empfänger/ Zweck	Höhe in Euro	Fälligkeit	Kündigungsoption

- bestehende Daueraufträge

Name der Bank Kontonummer Bankleitzahl

Empfänger/ Zweck	Höhe in Euro	Fälligkeit	Kündigungsoption

Stromversorgung

Versorgungsunternehmen	.....
Kundennummer	.....
Vertragsunterlagen	.....

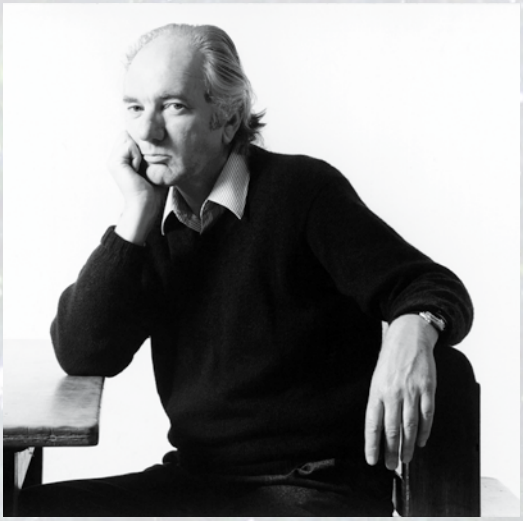
Gasversorgung

Versorgungsunternehmen	.....
Kundennummer	.....
Vertragsunterlagen	.....

Wasser-/ Abwasserversorgung

Versorgungsunternehmen	.....
Kundennummer	.....
Vertragsunterlagen	.....

Watten war ihm nicht mehr, nicht wie uns letzten Endes doch nichts als Mittel zur Unterhaltung und Zeitverschwendung, eine rücksichtlose Existenzzerbröselung, sondern unbedingte Notwendigkeit. (Watten)



Thomas Bernhard (1931-1989) gilt als einer der wirkungsmächtigsten und sprachgewaltigsten Schriftsteller der jüngeren Vergangenheit. Wer ihn liest, lehnt ihn ab. Oder begibt sich auf eine verschlungene Fahrt an abenteuerliche und eigentlich existentielle Abgründe, bei denen, das erscheint kaum übertrieben, man an Dantes Weg zur Hölle denken kann: „"Ach, wie hart kommt es mich an zu sagen, wie er beschaffen war, dieser wilde rauhe, beschwerliche Wald, der schon im Gedanken die Furcht erneuert. So bitter ist er, daß der Tod es nur wenig mehr ist;" Man muss kein geübter oder geneigter Leser von Thomas Bernhard sein, um zu erkennen, dass Scheitern, Krankheit, Tod und Auslöschung zentrale und wiederkehrende Motive seines Werkes sind. Die Morbidität ist allgegenwärtig, in seinen Hasstiraden auf seine Heimat Österreich, auf Salzburg, auf Ärzte, auf Eltern, die stumpfsinnigen Landbewohner und die noch stumpfsinnigen Großstädter. Über alles legt sich das schwere Urteil eines Misanthropen, wie ihn die Weltliteratur bis dahin noch nicht kannte. Aber war Thomas Bernhard tatsächlich ein Misanthrop, ein Menschenhasser oder Menschenfeind? Nein. Keineswegs. Was Thomas Mann über Nietzsche schrieb, dass hinter den Atrozitäten seiner Lehre unendlich viel rührendes Leid, tiefe Liebesblicke einer auf edle Freundschaft eingestellte Seele verborgen lagen, kann man in abgewandelter Form auch von Thomas Bernhards Werk annehmen. Er hatte früh die Erfahrung von schwerer lebensbedrohlicher Krankheit gemacht. Sein Leben war durch seine Lungenkrankheit überschattet, man muss sagen bereichert. Er schrieb sein Schicksal auf, das die „Verrücktheiten" seiner Zeit absorbierte. Seine verschachtelten Sätze, seine grandiosen Einseitigkeiten, sein scharfer Blick auf die österreichischen und nicht weniger deutschen Zustände, seine apodiktischen Übertreibungen, seine skurrilen Themen: Es gibt kaum Vergleichbares in der Weltliteratur. Die Inszenierung der Liebes- und Lebenssehnsucht in der Attitüde des Hasses.

In **Beate Debus** (geb. 1957 in Eisenach, in Dermbach/ Thüringen lebend) Werk ist keine Bezugnahme auf Thomas Bernhard nachweisbar. Insofern illustriert sie nichts. Eine Affinität stellt sich, sieht man vom Hass ab, der in Beate Debus' Werk als Allegorie nicht existiert, über vergleichbare Motive und Themen her. Beate Debus Skulpturen ist das Ungleichgewicht eingeschrieben. Der Mensch befindet sich in einem existentiellen Ungleichgewicht, ihm fehlt es elementar an Balance und Halt. Ein Urvertrauen scheint zu fehlen. Die Suche nach Halt und innerer Balance ist ihrem Werk eingeschrieben.

Die (fehlende) Verankerung ist ein wichtiges Thema. Man könnte sie auch als Suche nach Gelassenheit interpretieren, nach einem Ausgleich widerstrebender Kräfte. Wie kann der Mensch sich verankern und Halt gewinnen? Der Mensch braucht, wenn die metaphysische Geborgenheit verlorengegangen ist, den geschlossenen Raum, um sich zu öffnen. Die Verlorenheit des Menschen bedarf des Verankertseins. Aber im Grunde geht es um mehr als nur Gelassenheit, sondern um Existenz.
Die apokalyptisch Tanzenden, die eine heitere Dieseitigkeitsfreude in einen Totentanz verwandeln. Ist es der Versuch, sich mit einer apollinischen Kunstform dem Dionysischen, das dem Tanz und der Musik nahe steht, zu nähern? In der dionysischen Kunst, so hat es Nietzsche interpretiert, sollen wir erkennen, wie alles, was entsteht, zum leidvollen Untergange bereit sein muss, wir werden gezwungen in die Schrecken der Individualexistenz hineinzublicken. Die ausdrucksstarken Tanzszenen, die die Entlastung versprechende dionysische Einheit der Seelen ins Disharmonische wenden. Die eng umschlungenen Licht- und Schattenfiguren: Vielleicht kann man sich die symbiotische Beziehung zwischen den Tanzenden als zwei ineinander verhakelte Bäume vorstellen, die ihre Wurzeln und Äste miteinander verflechten und sich gegenseitig stützen und dennoch unterschiedliche Lebensprinzipien repräsentieren, zum Licht strebend der eine, dem Dunklen und dem Tristen zugewandt der andere? Beide den Widrigkeiten der Natur ausgesetzt. Aber sie sind unverrückbar, weil sie gut verwurzelt sind. Oder handelt es sich bei den Tanzenden um eine Innenbeziehung, das Pendant als fiktiver Körper, der als Schatten erscheint und ein anderes Licht bricht? Oder ist der Schatten die mephistophelische Verführung zum Leben?
Gott …
„findet sich in einem ew'gen
Glanze
Uns hat er in die Finsternis gebracht", …
(Goethe, Faust)

so als wäre der nach Sinn und Sinnlichkeit suchende Mensch, seine Suche, vom Tod umfangen? Die eigenartig in sich gekrümmten Figuren, so als ob Disharmonie und Melancholie dem Körper eingeschrieben sind und sich das Melancholische in einer komisch wirkenden Gebärde ausdrückt. Es gibt keinen aufrechten Gang, keinen Blick in die Ferne. Der „aufrechte Gang" ist nur mit geneigtem Kopf vorstellbar und wenn sich der Freude und Unbeschwertheit assoziierte Tanz mit dem Dunklen, dem Gegenläufigen, der Gebärde des Schmerzes und einer krampfhaften Exzentrik verbindet, dann kann man annehmen, dass die Macht der Melancholie und des Todes über das Leben eine allegorische Darstellung gefunden hat. Diese Lesart ist kaum abwegig, denn den Tanzenden, den scheinbar fragilen Figuren und ihren Masken ist nicht nur fehlende oder die Suche nach Balance eingeschrieben, sondern das Kreuz. Das Kreuz steht, so kann man annehmen, in ihrem Werk nicht nur für Leid, Tod und Trauer, für erfahrene Demütigung und Demut, sondern für Sinn und existentiellen Halt. Es bestimmt die Statik ihrer Figuren und den Ausdruck ihrer Masken. Ihr Werk weiß offenbar um die Trauer. Das Leben wird als wertvoll empfunden, weil die Ahnung des Todes mitschwingt, die Leichtigkeit des Seins kann nur jener empfinden und in seiner Dimension deuten, der die Abgründe der Verzweiflung kennt: „Immer spielt ihr und scherzt? Ihr müßt! O Freunde! Mir geht dies in die Seele, denn dies müssen Verzweifelte nur." (Hölderlin). Spiel und Tanz sind Ausdruck des inwendigen Schmerzes. Ihre Figuren und Masken wissen um den Schmerz und die Tragik des Lebens. Eine Hoffnung ist nur mit Trauerflor denkbar.

Dr. Jan Steinhaußen

Darlehensverträge

Darlehen I

Name und Anschrift der Bank	.....
Darlehensvertrag und Zweck des Darlehens	.....
Aufbewahrung der Unterlagen	.....
Höhe des aktuellen Darlehens und der Raten	.....
fällige Überweisungen	.....

Darlehen II

Name und Anschrift der Bank	.....
Darlehensvertrag und Zweck des Darlehens	.....
Aufbewahrung der Unterlagen	.....
Höhe des aktuellen Darlehens und der Raten	.....
fällige Überweisungen	.....

Verbindlichkeit/en bei Privatpersonen

Name und Kontaktdaten der Privatperson	.....
Höhe der Verbindlichkeiten	.....
Vereinbarte Zahlungsmodalitäten	.....
Aufbewahrung Unterlagen	.....

Verträge, Mitgliedschaften u. dgl.

Abonnements von Zeitungen, Illustrierten, Fachzeitschriften u.a. Zeitung A Zeitung B Zeitung C Abonnement D Abonnement F	....
Mietvertrag/-verträge Vermieter mit Name, Anschrift und Telefonnummer/ Kündigungsfristen Ort der Unterlagen	....
Mietvertrag/-verträge Garagen, Gärten u. dgl. Vermieter mit Name, Anschrift und Telefonnummer/ Kündigungsfristen Ort der Unterlagen	....
GEZ Teilnehmernummer Ort der Unterlagen	....

Telefonvertrag Anbieter, Anschrift Kundennummer Kündigungsfristen Ort der Unterlagen	…… …… …… …… …… …… …… …… ……
Handyvertrag Anbieter, Anschrift Kundennummer Kündigungsfristen Ort der Unterlagen	…… …… …… …… …… …… …… …… ……
Internet Anbieter, Anschrift Kundennummer Kündigungsfristen Ort der Unterlagen	…… …… …… …… …… …… …… …… ……

Ich bin ein durch und durch verkommener Mensch geworden. Krank durch und durch, unduldsam, unerträglich argwöhnisch wie kein zweiter, bin ich in der andauernden Selbstbeobachtung und Selbstbetrachtung beinahe erstickt. Ich hatte ganz vergessen, daß es außer der meinigen entsetzlichen auch noch eine andere Welt gibt, die nicht nur entsetzlich ist. Ich hatte vor allem vergessen, daß es ein Geistesleben gibt. Ich hatte meine Philosophen vergessen, meine Dichter, alle meine Kunstschöpfer, Gambetti. Ich hatte überhaupt, kann ich sagen, meinen Kopf vergessen, ich war an meinen krank gewordenen Körper angeklammert und hatte mich in dieser ununterbrochenen Anklammerung an meinen kranken Körper beinahe ruiniert.
(Auslöschung)

Mitgliedschaften in Vereinen, Verbänden, Gewerkschaften, Parteien, Automobilclubs u.a. Organisationen Organisationsname Mitgliedsnummer Kündigungsfristen Anschrift	.....
Weitere Miet-, Leasing- oder anderweitige Verträge	.....

XI. Musterdokumente

Musterdokumente können sich nur auf den allgemeinen Fall beziehen. Insofern sollten sie nur als Grundlage für ein individuell zu erstellendes Dokument genommen werden. Aufgrund der individuellen Wünsche und Bedürfnisse sowie der Komplexität verschiedener Lebensmodelle sollten Verfügungen und Vollmachten mit Verwandten und gegebenenfalls auch mit Fachleuten kommuniziert werden.

In seinen sogenannten kritischen Zuständen eilte er auf einen zu und umarmte einen so fest, daß man glaubte, unter seiner Umarmung ersticken zu müssen und heulte sich an der Brust des Umarmten aus … Ich liebte ihn, aber ich wollte mich nicht von ihm umarmen lassen und ich haßte es, wenn er mit seinen neunundfünfzig oder sechzig Jahren sich an mir ausheulte. Sein ganzer Körper zitterte bei dieser Gelegenheit und er stammelte unverständliche Wörter. Und er hatte Schaum vor dem Mund und klammerte sich solange an einem fest, daß es bald nicht mehr erträglich war und man sich gewaltsam von ihm befreien mußte. Ich mußte ihn oft oft zurückstoßen, was ich natürlich nicht wollte, aber ich hatte keine andere Möglichkeit, er hätte mich erdrückt. In den letzten Jahren verschlimmerten sich diese Umarmungsanfälle und es bedurfte der äußersten Selbstverleugnung und einer beinahe übermenschlichen Kraft, sich aus seiner Umarmung zu befreien. Es war längst klar, daß ein solcher Mensch durch und durch tödlich erkrankt ist. Es war nur eine Frage der Zeit, wann er in einem solchen urplötzlichen Anfall endgültig zu ersticken hatte. Du bist mein einziger Freund, mein einziger Mensch, mein allereinzigster, den ich habe, stammelte er zu dem Umarmten, der nicht wußte, wie und also auf welche krampflösende Weise er den Erbarmungswürdigen beruhigen könne.“ (Wittgensteins Neffe)

Allgemeine Vollmacht für wichtige Angelegenheiten

(Quelle: TMJ, Stand März 2010)

Ich,..... (Vollmachtgeber/in)

(Name, Vorname)

.....

(Geburtsdatum, Geburtsort)

.....

(Adresse)

.....

(Telefon, Telefax)

erteile hiermit Vollmacht an

..... (bevollmächtigte Person)

(Name, Vorname)

.....

(Geburtsdatum, Geburtsort)

.....

(Adresse)

.....

(Telefon, Telefax)

Diese Vertrauensperson wird hiermit bevollmächtigt, mich in allen Angelegenheiten zu vertreten, die ich im Folgenden angekreuzt oder angegeben habe. Durch diese Vollmachtserteilung soll eine vom Gericht angeordnete Betreuung vermieden werden. Die Vollmacht bleibt daher in Kraft, wenn ich nach ihrer Errichtung geschäftsunfähig geworden sein sollte. Die Vollmacht ist nur wirksam, solange die bevollmächtigte Person die Vollmachtsurkunde besitzt und bei Vornahme eines Rechtsgeschäfts die Urkunde im Original vorlegen kann.

1. Gesundheitssorge/Pflegebedürftigkeit

- Sie darf in allen Angelegenheiten der Gesundheitssorge entscheiden, ebenso über alle Einzelheiten einer ambulanten oder (teil-)stationären Pflege. Sie ist befugt, meinen in einer Patientenverfügung festgelegten Willen durchzusetzen.

  Ja/ nein

- Sie darf insbesondere in sämtliche Maßnahmen zur Untersuchung des Gesundheitszustandes und zur Durchführung einer Heilbehandlungen einwilligen, diese ablehnen oder die Einwilligung in diese Maßnahmen widerrufen, auch wenn mit der Vornahme, dem Unterlassen oder dem Abbruch dieser Maßnahmen die Gefahr besteht, dass ich sterbe oder einen schweren oder länger dauernden gesundheitlichen Schaden erleide (§ 1904 Abs. 1 und 2 BGB)

  Ja/ nein

- Sie darf Krankenunterlagen einsehen und deren Herausgabe an Dritte bewilligen. Ich entbinde alle mich behandelnden Ärzte und nichtärztliches Personal gegenüber meiner bevollmächtigten Vertrauensperson von der Schweigepflicht.

  Ja/ nein

- Sie darf über meine Unterbringung mit freiheitsentziehender Wirkung (§ 1906 Abs.1 BGB) und über freiheitsentziehende Maßnahmen (z.B. Bettgitter, Medikamente u. ä.) in einem Heim oder in einer sonstigen Einrichtung (§ 1906 Abs. 4 BGB) entscheiden, solange dergleichen zu meinem Wohle erforderlich ist.

  Ja/ nein

- .....
  .....
  .....

- .....
  .....
  .....

- .....
  .....
  .....

2. Aufenthalt und Wohnungsangelegenheiten

- Sie darf meinen Aufenthalt bestimmen, Rechte und Pflichten aus dem Mietvertrag über meine Wohnung einschließlich einer Kündigung wahrnehmen sowie meinen Haushalt auflösen.

Ja/ nein

- Sie darf einen neuen Wohnungsmietvertrag abschließen und kündigen.

Ja/ nein

- Sie darf einen Heimvertrag abschließen.

Ja/ nein

- .....
  .....
  .....

3. Behörden

- Sie darf mich bei Behörden, Versicherungen, Renten- und Sozialleistungsträgern vertreten.

Ja/ nein

- .....
  .....
  .....

- .....
  .....
  .....

4. Vermögenssorge

- Sie darf mein Vermögen verwalten und hierbei alle Rechtshandlungen und Rechtsgeschäfte im In- und Ausland vornehmen, Erklärungen aller Art abgeben und entgegennehmen, sowie Anträge stellen, abändern, zurücknehmen, namentlich

Ja/ nein

- über Vermögensgegenstände jeder Art verfügen

Ja/ nein

- Zahlungen und Wertgegenstände annehmen

Ja/ nein

- Verbindlichkeiten eingehen

Ja/ nein

- Willenserklärungen bezüglich meiner Konten, Depots und Safes abgeben. Sie darf mich im Geschäftsverkehr mit Kreditinstituten vertreten (bitte beachten Sie hierzu auch den nachfolgenden Hinweis)

Ja/ nein

- Schenkungen in dem Rahmen vornehmen, der einem Betreuer rechtlich gestattet ist.

Ja/ nein

- .....
  .....
  .....

- Folgende Geschäfte soll sie nicht wahrnehmen können

.....
.....

Ja/ nein

- .....
  .....
  .....

- .....
  .....
  .....

Hinweis: Für die Vermögenssorge in Bankangelegenheiten sollten Sie auf die von Ihrer Bank/Sparkasse angebotene Konto-/Depotvollmacht zurückgreifen (Muster liegt ebenfalls bei). Diese Vollmacht berechtigt den Bevollmächtigten zur Vornahme aller Geschäfte, die mit der Konto- und Depotführung in unmittelbarem Zusammenhang stehen. Es werden ihm keine Befugnisse eingeräumt, die für den normalen Geschäftsverkehr unnötig sind, wie z.B. der Abschluss von Finanztermingeschäften. Die Konto-/Depotvollmacht sollten Sie grundsätzlich in Ihrer Bank oder Sparkasse unterzeichnen; etwaige spätere Zweifel an der Wirksamkeit der Vollmachtserteilung können hierdurch ausgeräumt werden. Können Sie Ihre Bank/Sparkasse nicht aufsuchen, wird sich im Gespräch mit Ihrer Bank/Sparkasse sicher eine Lösung finden.
Für Immobiliengeschäfte, Aufnahme von Verbraucherdarlehen sowie für Handelsgewerbe ist eine notarielle Vollmacht erforderlich!

5. Post und Fernmeldeverkehr

- Sie darf die für mich bestimmte Post entgegennehmen und öffnen sowie über den Fernmeldeverkehr entscheiden. Sie darf alle hiermit zusammenhängenden Willenserklärungen (z.B. Vertragsabschlüsse, Kündigungen) abgeben.

Ja/ nein

6. Vertretung vor Gericht

- Sie darf mich gegenüber Gerichten vertreten sowie Prozesshandlungen aller Art vornehmen.

Ja/ nein

7. Untervollmacht

- Sie darf in einzelnen Angelegenheiten Untervollmacht erteilen.

Ja/ nein

8. Betreuungsverfügung

- Falls trotz dieser Vollmacht eine gesetzliche Vertretung („rechtliche Betreuung“) erforderlich sein sollte, bitte ich, die oben bezeichnete Vertrauensperson als Betreuer zu bestellen.

Ja/ nein

9. Geltung über den Tod hinaus

- Die Vollmacht gilt über den Tod hinaus

Ja/ nein

10. Weitere Regelungen

.....
.....
.....
.....
.....
.....

....
(Ort, Datum) (Unterschrift der Vollmachtgeberin/des Vollmachtgebers)

....
(Ort, Datum) (Unterschrift der Vollmachtnehmerin/des Vollmachtnehmers)

Betreuungsverfügung *(Quelle: TMJ, Stand März 2010)*

Ich,.....

(Name, Vorname)

.....

(Geburtsdatum, Geburtsort)

.....

(Adresse)

.....

(Telefon, Telefax)

lege hiermit für den Fall, dass ich infolge Krankheit oder Behinderung meine Angelegenheiten ganz oder teilweise nicht mehr selbst besorgen kann und deshalb ein Betreuer für mich bestellt werden muss, folgendes fest:

Zu meinem Betreuer/meiner Betreuerin soll bestellt werden:

.....

(Name, Vorname)

.....

(Geburtsdatum, Geburtsort)

.....

(Adresse)

.....

(Telefon, Telefax)

Falls die vorstehende Person nicht zum Betreuer oder zur Betreuerin bestellt werden kann, soll folgende Person bestellt werden:

.....

(Name, Vorname)

.....

(Geburtsdatum, Geburtsort)

.....

(Adresse)

.....

(Telefon, Telefax)

Auf keinen Fall soll zum Betreuer/zur Betreuerin bestellt werden:

.....

(Name, Vorname)

.....

(Geburtsdatum, Geburtsort)

.....

(Adresse)

.....

(Telefon, Telefax)

Zur Wahrnehmung meiner Angelegenheiten durch den Betreuer/die Betreuerin habe ich folgende Wünsche:

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....

.....

Ort, Datum Unterschrift

Mit dieser unheimlichen Welt müssen Sie sich abfinden …, ob Sie wollen oder nicht, Sie sind mit Haut und Haaren dieser unheimlichen Welt ausgeliefert und wenn Ihnen eingeredet wird, das ist nicht so, dann wird Ihnen eine Lüge eingeredet, diese heutige ununterbrochen in Ihre Ohren hineingetrommelte Lüge, auf die sich vor allem die Politiker und die politischen Schwätzer spezialisiert haben, so Reger. Die Welt ist eine einzige Unheimlichkeit, in welcher kein Mensch mehr Schutz findet, kein einziger, so Reger im Ambassador. Jetzt schaute Reger auf den Weißbärtigen Mann und sagte, der Tod meiner Frau ist ja nicht nur mein größtes Unglück, er hat mich auch befreit. Mit dem Tod meiner Frau bin ich frei geworden, sagte er, und wenn ich sage frei, so meine ich gänzlich frei, zur Gänze frei, vollkommen frei, wenn Sie wissen oder wenigstens ahnen, was das heißt. Ich warte nicht mehr auf den Tod, er kommt von selbst, ohne daß ich daran denke, kommt er, mir ist es völlig gleich, wann. Der Tod des geliebten Menschen ist ja auch die ungeheuere Befreiung unseres ganzen Systems, sagte Reger jetzt. Mit diesem Gefühl, daß ich jetzt vollkommen frei bin, existiere ich jetzt schon längere Zeit. Ich kann jetzt alles an mich herankommen lassen, wirklich alles, ohne daß ich mich dagegen wehren muß, ich wehre mich nicht mehr, das ist es, so Reger jetzt.
(Alte Meister)

Stand: Oktober 2016 (Muster der Landesärztekammer Thüringen)

PATIENTENVERFÜGUNG

(Erklärung über eigene Wünsche in Bezug auf medizinische Behandlung und Pflege für den Fall der eigenen Willensunfähigkeit)

Sie können dieses Formular direkt verwenden, aber auch abschreiben, nach persönlichen Vorstellungen ändern oder als Leitfaden für eine selbst verfasste Patientenverfügung verwenden. Je persönlicher und aktueller die Verfügung und je besser sie auf Ihre Situation abgestimmt ist, umso verbindlicher wird sie für den behandelnden Arzt. Um Manipulationen zu verhindern, sollten Sie selbst eingefügte Ergänzungen oder Streichungen stets unterschreiben.

Name, Vorname: .....

Geburtsdatum: .....

Wohnanschrift: .....

Bestätigung der Einsichts- und Urteilsfähigkeit durch den Hausarzt / behand. Arzt
(Dies ist keine Voraussetzung für die Wirksamkeit der Verfügung, kann aber hilfreich sein.)

Hiermit bestätige ich, ..., dass der Verfasser dieser Verfügung im Vollbesitz seiner geistigen Fähigkeiten einsichts- und urteilsfähig ist.

Datum: ..... Unterschrift: .....

Beschreibung des aktuellen Gesundheitszustandes / Diagnose:
(evtl. vom behandelnden Arzt auszufüllen)
.....
.....

I. Eigene Gedanken und Wünsche in Bezug auf das Lebensende; religiöse Überzeugung. Welche Vorstellungen habe ich bezüglich meiner Lebensqualität und Lebenserwartung? Möchte ich ein Leben solange wie möglich, auch, wenn meine Lebensqualität dadurch erheblich eingeschränkt wird?

Die Angabe Ihrer persönlichen Wertvorstellungen ist keine Pflicht, sie soll Ihrem Arzt in Situationen helfen, die von dieser Verfügung nicht erfasst sind.

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Änderungen:

.....
.....
.....
.....
.....
.....

II. Sollte ich später einmal nicht mehr in der Lage sein, über meine Angelegenheiten selbst zu entscheiden, so verfüge ich für folgende Situationen, dass medizinische Maßnahmen unternommen oder unterlassen werden sollen.

Diesen Teil der Verfügung sollten Sie mit ihrem Arzt / Hausarzt ausführlich besprechen. Bei rechtlichen Fragen können Sie sich auch an einen Anwalt ihres Vertrauens wenden. Die Rücksprache mit einem Arzt oder Juristen ist aber nicht zwingend. Sie dürfen selbstverständlich auch Passagen streichen und Sachverhalte hinzufügen.

Ich will keine / Ich will ausdrücklich (nicht Zutreffendes bitte streichen) lebensverlängernde Maßnahmen, also Behandlungen, die den natürlichen Verlauf des Sterbeprozesses aufhalten, wenn

☐ ich mich in einem unmittelbareren Sterbeprozess ohne Aussicht auf Heilung befinde,

☐ ich mich im Endstadium einer unheilbaren, tödlich verlaufenden Krankheit befinde

☐ lebenswichtige Organe oder Körperfunktionen ausgefallen sind und dieser Ausfall nicht behandelbar ist.

☐ ich (seit mindestens 6 Monaten) in einem Zustand dauerhafter Bewusstlosigkeit bin, aus dem ich mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht mehr aufwachen werde (sogenanntes apallisches Syndrom oder Coma vigile).

☐ Unabhängig von meinem Gesundheitszustand wünsche ich in keinem Fall lebensverlängernde Maßnahmen, auch wenn es Aussicht auf Heilung gäbe.

Ist ein Mensch in einem derart hoffnungslosen Zustand, dass er aller Wahrscheinlichkeit nach in absehbarer Zeit sterben wird, gibt es für die behandelnden Ärzte verschiedene Schaltstellen, an denen sie sich für das Leben oder für den Tod entscheiden können. Diese Entscheidung liegt rechtlich aber nicht in der Hand des Arztes, sondern in der des betroffenen Patienten. Ärzte müssen so handeln, wie es der Patient gewünscht hätte, insofern dieser Wunsch die Grenzen des Gesetzes nicht überschreitet. In solchen Situationen können Patientenverfügungen Hilfe und Maßstab für die Ermittlung des Patientenwillens sein. Deshalb ist es wichtig, dass Sie schon jetzt darlegen, wie Sie in bestimmten Situationen behandelt werden möchten.

Befinde ich mich in einem der oben genannten Zustände, verfüge ich, dass

• ich im Falle eines Herzstillstandes	☐ wiederbelebt ☐ nicht wiederbelebt werden möchte.
• bei Ausfall der eigenen Atmung	☐ künstlich beatmet ☐ nicht künstlich beatmet werden möchte. ☐ eine einmal begonnene Beatmung beendet werden soll.
• wenn ich nicht mehr in der Lage bin, Nahrung auf natürlichem Weg aufzunehmen,	☐ mir über eine PEG – Sonde (durch Bauchwand) oder Nasensonde Nahrung künstlich zugeführt werden soll. ☐ nicht künstlich ernährt werden soll. ☐ eine einmal begonnene künstliche Ernährung abgebrochen werden soll.

• wenn ich nicht mehr in der Lage bin, Flüssigkeit auf natürlichem Weg aufzunehmen,	☐ Flüssigkeit im notwendigen Umfang zugeführt werden soll. ☐ Flüssigkeit nicht künstlich zugeführt werden soll. ☐ eine einmal begonnene Flüssigkeitszufuhr abgebrochen werden soll.
• ich eine Bluttransfusion	☐ ablehne ☐ wünsche
• ich bei Begleitinfektionen die Behandlung mit Antibiotika	☐ ablehne ☐ wünsche und eine begonnene Antibiotikagabe beendet werden soll
• ich bei einem Organversagen	☐ Dialyse ☐ keine Dialyse ☐ Organtransplantation ☐ keine Organtransplantation wünsche.

sonstige Maßnahmen:

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Bei manchen zum Tode führenden Erkrankungen können Symptome und Beschwerden auftreten, die nur mit starken Medikamenten zu bekämpfen sind.

Ich wünsche eine Linderung solcher Symptome, auch für den Fall, dass

☐ sich dadurch meine Lebenszeit weiter verkürzt.

☐ dadurch meine geistigen Fähigkeiten oder mein Bewusstsein getrübt werden.

☐ Ich möchte nicht, dass solche Medikamente eingesetzt werden.

Speziell für die bei mir bestehende Erkrankung treffe ich selbst folgende zusätzliche Verfügungen:
(Falls Sie zusätzliche Verfügungen treffen wollen.)

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

Für den Fall der Organ- und Gewebespende treffe ich folgende Ausnahmeregelung:

Haben Sie einen Organspendeausweis? Wenn ja, bedenken Sie, dass Ihre hier getroffenen Verfügungen im Widerspruch dazu stehen können. Um die Organe und Gewebe auch nach einem bereits eingetretenen Hirntod bis zur Entnahme vor einem Funktionsverlust zu bewahren, ist es notwendig, den Blutkreislauf aufrecht zu erhalten. Das geht meist nur mit Hilfe intensivmedizinischer Maßnahmen. Indem Sie klarstellen, wie Sie zu diesem Problem stehen, erleichtern Sie Ihren Angehörigen und behandelnden Ärzten die schwierige Entscheidung.

Ich habe neben dieser Verfügung einen Organspendeausweis, in dem ich die Entnahme bestimmter Organe und/ oder Gewebe nach meinem Tod erlaube.

☐ Ja. Daher

- ☐ gestatte ich in Ausnahme zu den oben getroffenen Verfügungen für den Fall, dass bei mir eine Organ- oder Gewebespende medizinisch in Frage kommt, die kurzfristige (Stunden bis wenige Tage umfassende) Durchführung der notwendigen intensivmedizinischen Maßnahmen (Maßnahmen zur Feststellung des Hirntodes nach den Richtlinien der Bundesärztekammer und Maßnahmen zur anschließenden Organ-/ Gewebeentnahme).
- ☐ Dies gilt auch für die Situation, dass der Hirntod noch nicht eingetreten ist, nach Einschätzung der Ärzte aber in wenigen Tagen eintreten wird.

☐ Nein, ich lehne eine Entnahme meiner Organe bzw. von Gewebe nach meinem Tod zu Transplantationszwecken ab.

Zusätzlich treffe ich in Bezug auf die Organ-/Gewebespende folgende Regelungen/Wünsche

(Falls Sie zusätzliche Verfügungen treffen oder Ihre Gedanken und Wünsche zu dem Thema Organspende darlegen wollen)

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

III. Der Gesetzgeber hat mit Wirkung zum 01.09.2009 die Patientenverfügung gesetzlich in den §§ 1901a und 1901b BGB geregelt. Danach ist es die Aufgabe des Betreuers, die Patientenverfügung gegenüber Ärzten, Kliniken oder Heimeinrichtungen durchzusetzen. Einen Betreuer braucht man aber dann nicht, wenn Sie eine Person Ihres Vertrauens für die Entscheidung über lebensverlängernde Maßnahmen bevollmächtigt haben. Die Entscheidung für oder gegen lebensverlängernde Maßnahmen trifft der Arzt gemeinsam mit Ihrem Bevollmächtigten/ Betreuer. Trifft die Verfügung nicht klar auf die eingetretene Situation zu, sollen weitere Vertrauenspersonen in die Entscheidung einbezogen werden. Es ist deshalb wichtig, dass Sie zusätzlich zu der Patientenverfügung eine Vorsorgevollmacht oder Betreuungsverfügung verfassen und weitere Vertrauenspersonen bestimmen. Dabei können Sie auch festlegen, wem Sie nicht vertrauen und wer keinesfalls in die Entscheidung einbezogen werden sollen.

☐ Ich habe ergänzend zu dieser Patientenverfügung eine Vorsorgevollmacht/Betreuungsverfügung verfasst (nicht Zutreffendes bitte streichen).

1. Bevollmächtigter ist:
Herr/ Frau: .....
Adresse: .....
.....

Telefon: .....

2. Betreuer soll sein:
Herr/ Frau: .....
Adresse: .....
.....

Telefon: .....

☐ Ich habe mit meinem Arzt/meiner Ärztin, Herrn/ Frau .....
über die medizinischen Hintergründe dieser Verfügung gesprochen.

☐ In einer Situation, die von dieser Verfügung nicht erfasst ist, sollen nachfolgende Personen zur Ermittlung meines mutmaßlichen Willens befragt werden.

Gleichzeitig entbinde ich die behandelnden Ärzte im Falle meiner eigenen Entscheidungsunfähigkeit von ihrer Schweigepflicht gegenüber diesen Personen:

1. Vertrauensperson:
Herr/ Frau: .....
Adresse: .....
.....

Telefon: .....

2. Vertrauensperson:
Herr/ Frau: .....
Adresse: .....
.....

Telefon: .....

[**Keinesfalls** befragt werden sollen:
Herr/ Frau ....
Adresse: ....]

Unterschrift:

Ort, Datum: ..... Unterschrift: .....

Folgende Angaben sind keine Voraussetzung für die Wirksamkeit Ihrer Patientenverfügung. Sie unterstreichen aber deren Verbindlichkeit und dienen dem behandelnden Arzt als zusätzliche Auslegungshilfe im Hinblick auf Ihren aktuellen Willen. Eine notarielle Beurkundung oder Beglaubigung ist nicht erforderlich.

Zeugenunterschrift:

Hiermit bezeuge ich, ..., dass Herr/ Frau ..... diese Verfügung eigenmächtig, nicht durch Drängen Dritter und im vollen Besitz seiner/ ihrer geistigen Fähigkeiten unterschrieben hat.

Datum: ..... Unterschrift: .....

Erneuerung:

Um die Glaubwürdigkeit dieser Verfügung zu erhöhen, sollte sie so aktuell wie möglich sein. Deshalb empfehlen wir Ihnen, die Patientenunterschrift alle 2 Jahre zu erneuern. Die Verfügung kann jederzeit frei widerrufen werden.

Hiermit bekunde ich, dass die vorliegende Verfügung meinem Willen weiterhin entspricht:

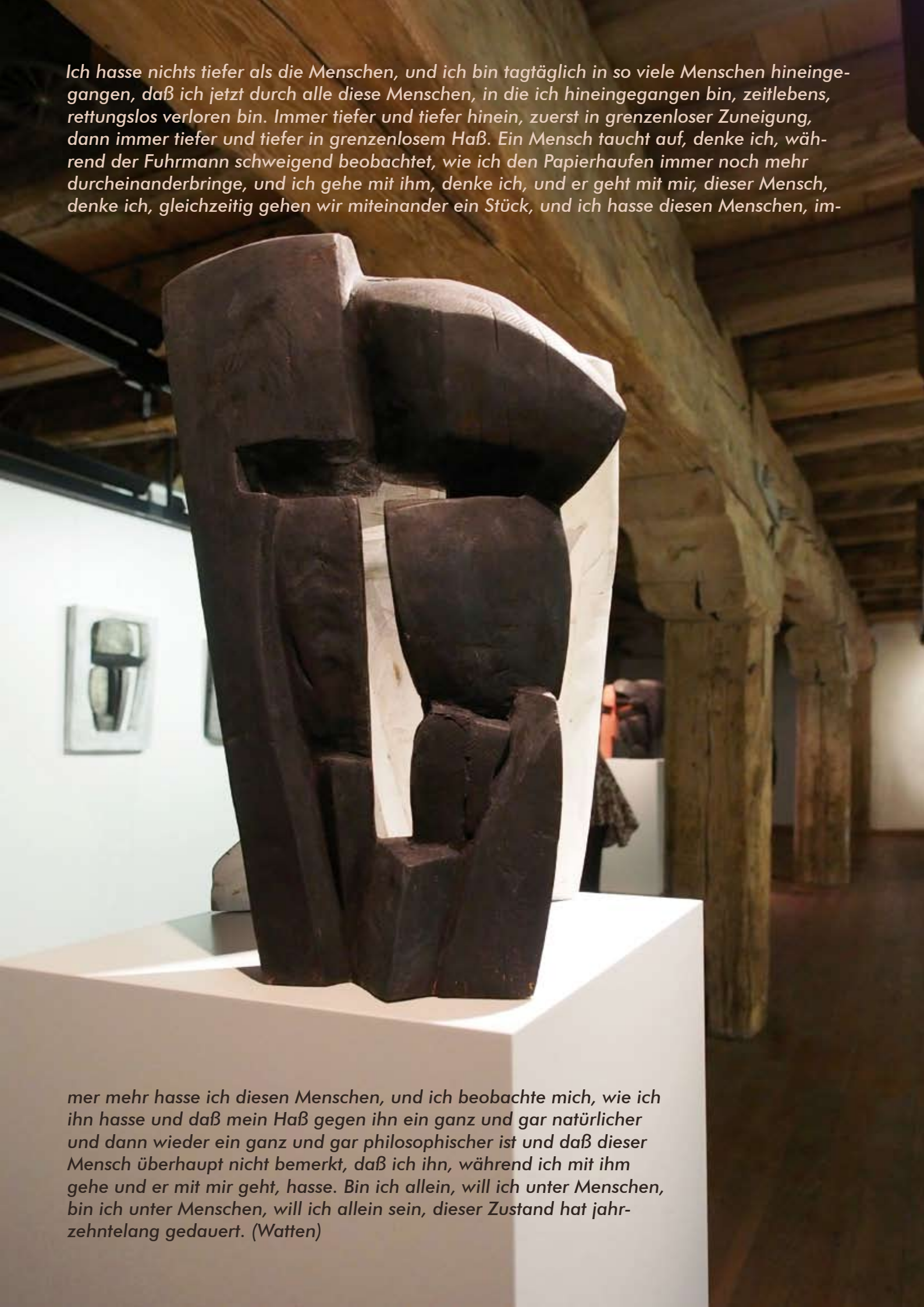
Datum: ..... Unterschrift: .....

Datum: ..... Unterschrift: .....

Wie bereits oben erwähnt, sollten Sie ihre Patientenverfügung auch mit einer Vorsorgevollmacht oder einer Betreuungsverfügung sinnvoll kombinieren. Mit einer Betreuungsverfügung bestimmen Sie die Person, die das Betreuungsgericht im Falle Ihrer Entscheidungs- und Handlungsunfähigkeit als Ihren Betreuer einsetzen soll. Durch eine Vorsorgevollmacht bevollmächtigen Sie eine Person Ihres Vertrauens, die im Falle Ihrer eigenen Entscheidungs- und Handlungsunfähigkeit rechtswirksam für Sie handeln und entscheiden kann. Ist ein Bevollmächtigter bestellt, bedarf es meist keiner gerichtlichen Einsetzung eines Betreuers mehr. Bitte lassen Sie sich auch zu den Themen Betreuungsverfügung und Vorsorgevollmacht umfassend beraten. Damit die behandelnden Ärzte erfahren, dass Sie eine Patientenverfügung verfasst haben, sollten Sie einen Hinweis darauf zu Ihren Ausweispapieren legen. Sie können dafür auch die unten vorgegebene Hinweiskarte verwenden.
Bewahren Sie die Verfügung im Original zusammen mit Ihren anderen Vorsorgedokumenten auf. Geben Sie eine Kopie der Verfügung Ihrem behandelnden Arzt und je eine Kopie Ihren Vertrauenspersonen. Besprechen Sie die Verfügung mit Ihren Vertrauenspersonen.

Quelle und Abdruckgenehmigung: Landesärztekammer Thüringen

www.laek-thueringen.de/wcms/DocsID/3669882A1DEDC575C125805F00562445/$file/Musterformular%20Patientenverf%C3%BCgung.pdf



Ich hasse nichts tiefer als die Menschen, und ich bin tagtäglich in so viele Menschen hineingegangen, daß ich jetzt durch alle diese Menschen, in die ich hineingegangen bin, zeitlebens, rettungslos verloren bin. Immer tiefer und tiefer hinein, zuerst in grenzenloser Zuneigung, dann immer tiefer und tiefer in grenzenlosem Haß. Ein Mensch taucht auf, denke ich, während der Fuhrmann schweigend beobachtet, wie ich den Papierhaufen immer noch mehr durcheinanderbringe, und ich gehe mit ihm, denke ich, und er geht mit mir, dieser Mensch, denke ich, gleichzeitig gehen wir miteinander ein Stück, und ich hasse diesen Menschen, immer mehr hasse ich diesen Menschen, und ich beobachte mich, wie ich ihn hasse und daß mein Haß gegen ihn ein ganz und gar natürlicher und dann wieder ein ganz und gar philosophischer ist und daß dieser Mensch überhaupt nicht bemerkt, daß ich ihn, während ich mit ihm gehe und er mit mir geht, hasse. Bin ich allein, will ich unter Menschen, bin ich unter Menschen, will ich allein sein, dieser Zustand hat jahrzehntelang gedauert. (Watten)

BUNDESNOTARKAMMER
ZENTRALES VORSORGEREGISTER

Datenformular für Privatpersonen

Antrag auf Eintragung einer Vorsorgeurkunde

Bitte Informationen beachten!

Pflichtangaben sind mit * gekennzeichnet.

P

*** Daten der Vorsorgeurkunde**

1 **Datum der Urkunde***

2 Vollmacht zur Erledigung von
- ☐ Vermögensangelegenheiten
- ☐ Angelegenheiten der Gesundheitssorge
  - ☐ Maßnahmen nach § 1904 Abs. 1 Satz 1 BGB ausdrücklich umfasst
- ☐ Angelegenheiten der Aufenthaltsbestimmung
  - ☐ Maßnahmen nach § 1906 Abs. 1, 3 und 4 BGB ausdrücklich umfasst
- ☐ sonstige persönliche Angelegenheiten

3 Urkunde enthält Anordnungen oder Wünsche
- ☐ für den Fall, dass das Gericht einen Betreuer bestellt (Betreuungsverfügung)
- ☐ hinsichtlich Art und Umfang medizinischer Versorgung (Patientenverfügung)

4 Weitere Angaben (z. B. Aufbewahrungsort der Vorsorgeurkunde)

*** Daten des Vollmachtgebers / Verfügenden** (für jeden Vollmachtgeber / Verfügenden bitte ein eigenes Formular verwenden)

5 Anrede* ☐ Herr ☐ Frau

6 Akademischer Grad

7 Familienname*

8 Vornamen*

9 Geburtsname

10 Geburtsort*

11 Geburtsdatum*

12 Straße, Hausnummer*

13 Postleitzahl, Ort*

14 **Daten des 1.** ☐ **Bevollmächtigten** ☐ **vorgeschlagenen Betreuers**

15 Anrede* ☐ Herr ☐ Frau

16 Akademischer Titel

17 Familienname*

18 Vornamen*

19 Geburtsname

20 Geburtsdatum

21 Straße, Hausnummer*

22 Postleitzahl, Ort*

23 Telefon

24 Weitere Angaben (z. B. Verhältnis mehrerer Bevollmächtigter, Beschränkungen der Vollmacht)

Ich - der Bevollmächtigte/vorgeschlagene Betreuer - bin mit der Eintragung meiner Daten einverstanden.

(Ort, Datum, Unterschrift des Bevollmächtigten / vorgeschlagenen Betreuers) Unterschrift **nicht** zwingend erforderlich (s. Informationen)

Konto-/Depotvollmacht – Vorsorgevollmacht

(Abgestimmt mit den im Zentralen Kreditausschuss zusammenarbeitenden Spitzenverbänden der Kreditwirtschaft)

Kontoinhaber/Vollmachtgeber

Name und Anschrift	
Name der Bank/ Sparkasse und Anschrift	

Ich bevollmächtige hiermit den nachstehend genannten Bevollmächtigten

Name, Vorname (auch Geburtsname)		Geburtsdatum	
Anschrift		Telefon-Nr.	

mich im Geschäftsverkehr mit der Bank/Sparkasse zu vertreten. Die Vollmacht gilt für alle meine bestehenden und künftigen Konten und Depots bei der vorgenannten Bank/Sparkasse.

Im Einzelnen gelten folgende Regelungen:

1. Die Vollmacht berechtigt gegenüber der Bank/Sparkasse dazu,
   - über das jeweilige Guthaben (z. B. durch Überweisung, Barabhebungen, Schecks) zu verfügen und in diesem Zusammenhang auch Festgeldkonten und sonstige Einlagenkonten einzurichten,
   - eingeräumte Kredite in Anspruch zu nehmen,
   - von der Möglichkeit vorübergehender Kontoüberziehungen im banküblichen Rahmen Gebrauch zu machen,
   - An- und Verkäufe von Wertpapieren (mit Ausnahme von Finanztermingeschäften) und Devisen zu tätigen und die Auslieferung an sich zu verlangen,
   - Abrechnungen, Kontoauszüge, Wertpapier-, Depot- und Erträgnisaufstellungen sowie sonstige die Konten/Depots betreffenden Mitteilungen und Erklärungen entgegenzunehmen und anzuerkennen
   - sowie Debitkarten[1] zu beantragen.

[1]Begriff institutsabhängig, zum Beispiel ec- bzw. Maestro-Karte oder Kundenkarte.

2. Zur Erteilung von Untervollmachten ist der Bevollmächtigte nicht berechtigt.
3. Die Vollmacht kann vom Kontoinhaber jederzeit gegenüber der Bank/Sparkasse widerrufen werden. Widerruft der Kontoinhaber die Vollmacht gegenüber dem Bevollmächtigten, so hat der Kontoinhaber die Bank/Sparkasse hierüber unverzüglich zu unterrichten. Der Widerruf gegenüber der Bank/Sparkasse und deren Unterrichtung sollten aus Beweisgründen möglichst schriftlich erfolgen.
4. Die Vollmacht erlischt nicht mit dem Tod des Kontoinhabers; sie bleibt für die Erben des verstorbenen Kontoinhabers in Kraft. Widerruft einer von mehreren Miterben die Vollmacht, so kann der Bevollmächtigte nur noch diejenigen Miterben vertreten, die seine Vollmacht nicht widerrufen haben. In diesem Fall kann der Bevollmächtigte von der Vollmacht nur noch gemeinsam mit dem Widerrufenden Gebrauch machen. Die Bank/Sparkasse kann verlangen, dass der Widerrufende sich als Erbe ausweist.

Wichtige Hinweise für den Kontoinhaber/Vollmachtgeber

Ab wann und unter welchen Voraussetzungen der Bevollmächtigte von dieser Vollmacht Gebrauch machen darf, richtet sich nach den gesondert zu treffenden Vereinbarungen zwischen dem Kontoinhaber und dem Bevollmächtigten. Unabhängig von solchen Vereinbarungen kann der Bevollmächtigte gegenüber der Bank/Sparkasse **ab dem Zeitpunkt der Ausstellung** dieser Vollmacht von ihr Gebrauch machen.

Die Bank/Sparkasse prüft **nicht**, ob der „Vorsorgefall" beim Kontoinhaber/Vollmachtgeber eingetreten ist.

Ort, Datum, Unterschrift des Kontoinhabers	

Der Bevollmächtigte zeichnet:

Ort, Datum, Unterschrift des Bevollmächtigten = Unterschriftenprobe	

Ihre Bank/Sparkasse ist **gesetzlich verpflichtet**, den Bevollmächtigten anhand eines gültigen Personalausweises oder Reisepasses zu identifizieren. **Zur Erteilung der Konto-/Depotvollmacht suchen Sie daher bitte in Begleitung Ihres Bevollmächtigten Ihre Bank/ Sparkasse auf.**

Persönliche Ergänzungen und Notizen

So viel Hilflosigkeit und so viel Fürchterlichkeit und so viel Erbärmlichkeit, sagt Oehler. Die Wahrheit ist nichts anderes, als was ich hier sehe: erschreckend. Daß so viel Hilflosigkeit und so viel Unglück und so viel Erbärmlichkeit überhaupt möglich ist, sagt Oehler, frage ich mich. Daß die Natur so viel Unglück und so viel Entsetzungssubstanz erzeugen kann. Daß die Natur so viel Rücksichtslosigkeit gegen ihre hilflosesten und bedauernswertesten Geschöpfe produzieren kann. Diese grenzenlose Leidenskapazität, sagt Oehler. Dieser grenzenlose Einfallsreichtum zum Erzeugen und zum Aushalten von Unglück. Diese tatsächlich allein hier in dieser Straße in die Tausende gehende Übelkeit des Einzelnen. Verständnis- und hilflos müssen Sie zuschauen, sagt Oehler, wie tagtäglich haufenweise neues und immer noch größeres Menschenunglück gemacht wird, so viel Menschenhäßlichkeit und Menschenabscheulichkeit, sagt er, jeden Tag, mit einer Regelmäßigkeit und mit einer Stumpfsinnigkeit ohnegleichen. Sie kennen sich selbst, sagt Oehler, wie ich mich selbst kenne, so sind auch alle diese Menschen, nichts anderes als wir, doch nur unglücklich und hilflos und von Grund auf verloren. (Gehen)

Persönliche Ergänzungen und Notizen

Die Ärzte und überhaupt die sogenannten Mediziner, zu welchen ja nicht nur die Ärzte zu zählen sind, mögen über alles, was hier notiert ist, den Kopf schütteln, aber hier wird auf das Kopfschütteln, gleich auf welcher Seite und mag sie sich als die kompetenteste ansehen, keinerlei Rücksicht genommen. Solche Notizen müssen auch in jedem Falle naturgemäß immer im Hinblick darauf gemacht werden, daß sie angefeindet und/ oder verfolgt oder ganz einfach für die eines Verrückten gehalten werden. Den Schreiber hat eine solche Tatsache und eine solche noch so unsinnige Aussicht nicht zu irritieren, und er ist es vor allem gewohnt, daß, was er sagt und was er schreibt und was er bis jetzt schon alles im Laufe seines Lebens und Denkens und Fühlens aufgeschrieben hat, weil er, aus was für einem Grunde auch immer, dazu gezwungen gewesen war, angefeindet und verfolgt und für verrückt erklärt worden ist. Die Meinung, gleich welche, interessiert ihn nicht, wenn es sich für ihn um Tatsachen handelt. Er ist nicht und niemals bereit, anders zu handeln, anders zu denken und zu fühlen als aus sich selbst, wenn er sich naturgemäß auch in jedem Augenblick bewußt ist, daß alles, gleich was, nur Annäherung und nur ein Versuch sein kann. Es sind ihm und also auch dieser Schrift, wie allem und allen Schriften, Mängel, ja Fehler nachzuweisen, niemals jedoch eine Fälschung oder gar eine Verfälschung, denn er hat keinerlei Ursache, sich auch nur eine solche Fälschung oder Verfälschung zu gestatten. Im Vertrauen auf sein Gedächtnis und auf seinen Verstand, auf diese zusammen, wie ich glaube, verläßliche Basis gestützt, wird auch dieser Versuch, wird auch diese Annäherung an einen Gegenstand unternommen, welcher tatsächlich einer in dem höchsten Schwierigkeitsgrade ist. Aber er empfindet keinerlei Grund, diesen Versuch, weil er mangelhaft und fehlerhaft ist, aufzugeben. Gerade diese Mängel und Fehler gehören genauso zu dieser Schrift als Versuch und Annäherung wie das in ihr Notierte. Die Vollkommenheit ist für nichts möglich, geschweige denn für Geschriebenes und schon gar nicht für Notizen wie diese, die aus Tausenden und Abertausenden von Möglichkeitsfetzen von Erinnerung zusammengesetzt sind. Hier sind Bruchstücke mitgeteilt, aus welchen sich, wenn der Leser gewillt ist, ohne Weiteres ein Ganzes zusammensetzen läßt. Nicht mehr. (Der Atem. Eine Entscheidung)

Das geheimgehaltene Denken ist das entscheidende, hatte ich zu Gambetti gesagt, nicht das ausgesprochene, nicht das veröffentlichte, das mit dem geheimgehaltenen sehr wenig, meistens überhaupt nichts gemeinsam hat und immer ein viel niedrigeres ist, als das geheimgehaltene, welches doch immer Alles ist, während das veröffentlichte, wie wir wissen, nur das notdürftigste ist. Aber wenn wir die Möglichkeit hätten, das geheimgehaltene Denken zu veröffentlichen, auch nur in einem Augenblick auszusprechen, hatte ich zu Gambetti gesagt, wären wir am Ende. (Auslöschung)

LANDESSENIORENRAT Thüringen

Landesseniorenrat Thüringen e. V.

Alter ist Kompetenz

DER PARITÄTISCHE THÜRINGEN

© Foto: Robert Kneschke • Fotolia.com

PFLEGE BRAUCHT HELDEN

Passgenaue Pflegeangebote in Ihrer Nähe

Als Spitzenverband vertreten und fördern wir unsere Mitgliedsorganisationen in ihrer fachlichen Zielsetzung. Im Fachbereich Pflege begleiten wir ambulante, teilstationäre und stationäre Pflegeeinrichtungen zu aktuellen gesetzlichen und gesellschaftlichen Entwicklungen sowie wirtschaftlichen Fragestellungen.

Das für Sie passende pflegerische Angebot in Ihrer Nähe finden Sie auf unserer Internetseite:

www.paritaet-th.de/mo-liste

Impressum

Sonderheft des Seniorenreports 2016
Herausgeber:
Landesseniorenrat Thüringen
Prager Straße 5/11, 99091 Erfurt
Telefon: 0361/562 16 49
Mobil: 0152 55353013
Fax: 0361/601 37 46
info@landesseniorenrat-thueringen.de
www.landesseniorenrat-thueringen.de
Vorsitzende: Hannelore Hauschild
Zusammenstellung des Materials, der Zitate und Bilder:
Dr. Jan Steinhaußen, Geschäftsführer

Layout und Satz: Dr. Kerstin Ramm, Grafik und Werbung,
Dorfstr. 15, 07646 Albersdorf
Tel.: 036692/213 82
Fax: 036692/355 77
www.grafikundwerbung-ramm.de

Alle abgebildeten Kunstwerke:
Beate Debus, www.debus-sculptur.de
Die Namen der Skulpturen/ Abbildungen/ Fotos in der Seitenfolge: 1 – Halten, 2 – Maskentanz, 4 – Balance, 6 – Maskengesicht, 9 – Köpfe, 10 – Körperdynamik, 14 – Körperdehnen, 16 – Balance, 21 – exzentrischer Tanz, 22 – Wette, 24 – Schattenmaske, 27 – konzentrischer Tanz, 32 – Corpus, 33 – Kopf geöffnet, 35 – Kreuzdynamik, 36 – Maskenschutz, Körpermaske, 38 – Schrittfangen, 39 – Erstarrt, Verborgen, Angepasst, 40 – Plateaumaske, 41 – Trägermaske heller, 42 – Bergen, 43 – Aufbäumen, 48 – Übergang, 51 – Gesichtsmaske, 56 – Maske, 58 – exzentrischer Tanz, 64 – Gesichtsmaske, 71 – Eigenmaske, 74 – Kulissenkopf, 75 – Doppeltanz, 76 – blickverbunden

Fotos:
Manuela Hahnebach, design@hahnebach.com
Elke Gatz-Hengst, info@galerie-profil.de

Für den Abdruck der Musterdokumente gaben die LÄK Thüringen und das TMJ ihre Zustimmung. Sie sind auf der jeweiligen Homepage als Download abrufbar.

Alle Zitate sind aus Werken von Thomas Bernhard. Sein Werk wird im Suhrkamp Verlag verlegt. Das Bild von Thomas Bernhard: © Andrej Reiser/Suhrkamp Verlag

Gefördert durch den Freistaat Thüringen.